

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen;  
vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller.  
Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den  
Bahnhöfen 12 Heller.

Dreißundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.  
Redaktion und Administration:  
Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34.  
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

## Russisch-türkischer Krieg.

Beginn der türkischen Feindseligkeiten zur See.

### Beschießung der Stadt Theodosia.

Das „Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ meldet aus Berlin:

Wie das „Wolff-Bureau“ erfährt, meldet die „Petersburger-Telegraphen-Agentur“:

Zwischen halb 10 und halb 11 Uhr Vormittags beschoß ein türkischer Kreuzer mit drei Schornsteinen den Bahnhof und die Stadt Theodosia (Theodosia), beschädigte die Kathedrale, die griechische Kirche, die Speicher im Hafen und den Molo. Ein Soldat wurde verwundet. Die Filiale der Russischen Bank für auswärtigen Handel gerieth in Brand. Der Kreuzer dampfte um halb 11 Uhr nach Südwesten ab.

In Noworossijsk kam der türkische Kreuzer „Samidie“ an, forderte die Stadt auf, sich zu ergeben, das Staatseigenthum auszuliefern und drohte im Falle der Ablehnung seiner Forderungen die Bombardirung der Stadt an. Der türkische Konsul und die Beamten wurden verhaftet. Der Kreuzer entfernte sich.

### Siegreiches Seegefecht der Türken.

Ein russischer Minenleger, ein Stationschiff und ein Torpedobootzerstörer versenkt,  
ein Kohlendampfer weggenommen.

### Bombardement von Sebastopol.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Konstantinopel, 29. Oktober 10 Uhr Abends:

Authentischen Nachrichten zufolge griff heute Vormittag im Schwarzen Meere die russische Flotte die türkische an. Bei dem darauf entstandenen Kampf wurden ein russischer Minenleger, sowie ein Torpedobootzerstörer zum Sinken gebracht. Ein russischer Kohlendampfer mit 13 Offizieren und 68 Mann wurde weggenommen.

Sebastopol wurde mit Erfolg bombardiert.

Berlin, 30. Oktober. Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet:

Nach offiziellen Nachrichten aus Konstantinopel haben einige russische Torpedoboote versucht, die Ausfahrt der türkischen Flotte aus dem Bosphorus ins Schwarze Meer zu verhindern. Die türkischen Schiffe eröffneten das Feuer und brachten zwei russische Fahrzeuge zum Sinken. Ueber 30 russische Seeleute wurden von den Türken zu Gefangenen gemacht. Die türkische Flotte hatte keine Verluste.

Bukarest, 30. Oktober. Eingetroffen Abends 10 Uhr.

„Univrsul“ meldet aus Galatz: Eine türkische Eskadre hat das russische Stationschiff „Donek“ in den Grund gebohrt.

### Außerordentlicher Ministerrath in Konstantinopel.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Konstantinopel, 29. Oktober:

Spät Nachmittag trat auf der Pforte unter dem Vorsitz des Großvezirs ein außerordentlicher Ministerrath zusammen, dem große Bedeutung beigemessen wird.

### Unsere Kämpfe in Mittelgalizien.

Abgeschlagene Angriffe und gewonnene Höhenstellungen der Russen.

Viele Gefangene gemacht und ein russisches Munitionsdepot in die Luft gesprengt.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Amtlicher Bericht, ausgegeben am 30. Oktober Mittags:

In Russisch-Polen wurde auch gestern nicht gekämpft.

Am unteren San wurden stärkere, südlich Nisko über den Fluß gegangene feindliche Kräfte nach heftigem Gefecht zurückgeworfen.

Bei Stary-Sambor sprengte unser Geschützfeuer ein russisches Munitionsdepot in die Luft.

Alle feindlichen Angriffe auf die Höhen westlich dieses Ortes wurden abgeschlagen.

Zu Raume nordöstlich von Turka gewannen unsere angreifenden Truppen mehrere wichtige Höhenstellungen, die der Feind fluchtartig räumen mußte. Unser Landsturm machte in diesen Kämpfen viele Gefangene.

Die Gesamtzahl der in der Monarchie internirten Kriegsgefangenen betrug am 28. d. 649 Offiziere und 73,179 Mann, nicht eingerechnet die auf beiden Kriegsschauplätzen sehr zahlreichen, noch nicht abgeschobenen Gefangenen aus den Kämpfen der letzten Wochen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs  
v. Höfer, Generalmajor.

## Der große Kampf an der Nordseeküste und in Nordfrankreich. Erfolge der Deutschen bei Ypres und im Argonnenwalde.

Das „Ang. Telegr.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Großes Hauptquartier, 30. Oktober Vormittag. Der Große Generalstab meldet:

Die Angriffe südlich von Neuport und östlich von Ypres wurden erfolgreich fortgesetzt, acht Maschinengewehre erbeutet und zweihundert Engländer zu Gefangenen gemacht.

Im Argonnenwald nahmen unsere Truppen mehrere Blockhäuser und Stützpunkte.

Nordwestlich Verdun griffen die Franzosen ohne Erfolg an.

Im Uebrigen ist im Westen und ebenso auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Lage unverändert.

### Russisch-türkischer Krieg.

Was sich schon seit dem Ausbruch des europäischen Krieges sichtlich vorbereitete, ist buchstäblich über Nacht zum neuen dramatischen Ereigniß geworden: es gibt wieder einen russisch-türkischen Krieg, und die ersten Stunden desselben schon haben der russischen Flotte furchtbare Verluste, russischen Häfen schwere Schäden gebracht. An dem Gestaden des Bontus, die der Taurier Grigorij Potemkin, ein Kalinische von Geburt, seiner angebeteten Czarin Katharina zu Füßen legte, donnern die türkischen Kanonen; Feodosia und Sebastopol sind beschossen worden. Nicht viel mehr als vier Jahrhunderte sind es her, daß der Herr dieser Gestade, der Khan der Krim, Mengli Girai, den ehrlichen Malter spielte, um zwischen dem moskowitischen Großfürsten Iwan dem Fünften, dem Großvater Iwan's des Schrecklichen, und dem Osmanensultan Bajesid, dem zweiten dieses Namens, die erste Verbindung herzustellen, die in der Geschichte der russisch-türkischen Beziehungen bekannt ist.

Welch eine unheilvolle Verbindung war dies für die Türkei! Vier Jahrhunderte der Bedrängnisse hat die Türkei erdulden müssen, und alles Uebel kam ihr von Rußland. Alle russischen Gesandten von dem ersten, Michael Pleischtschew, bis zu Nikolai Swanowitsch Ignatjew und bis zu Nikolai Giers, dem letzten, haben am Goldenen Horn die Herren spielen, den Herren der Pforte den Fuß auf den Nacken setzen wollen. Immer hat der Sultan nach Bundesgenossen gesucht, um sich dieses russischen Räubers erwehren zu können, dessen ganze Politik nichts Anderes war als ein Streben nach türkischem Gut. Als Karl der Zwölfte dem Czaren Peter fürchterlich zu werden begann, da hoffte man in Konstantinopel von ihm Rettung, und eine Frau, eine geborene Griechin, die als Sultanin-Mutter das Osmanenreich hinter den Gittern des Harems zu beherrschen verstand, sie warf sich eines Tages ihrem Sohne, dem Tyrannen Murad, zu Füßen und flehte ihn an: „O, mein Sohn, mein geliebter Sohn, hilf dem schwedischen Löwen gegen den russischen Bären!“ Am Pruth hätte damals die Türkei, für immer vielleicht, des russischen Reiters ledig werden können, wenn nicht der Großvezir den Reizen und dem Geschnide der Czarin unterlegen wäre und dem Czaren und sein Heer hätte ent schlüpfen lassen.

Und was war der Lohn dieser verrätherischen That? Peter der Große hinterließ es seinen Nachfolgern als Gefeh, Bedränger der Türken zu bleiben. Die Gebiete des Bug und des Pruth, die Krim und Armenien haben die Russen den Osmanen entrißen und hatten doch nie genug, und nun sollte ihnen das unnatürliche Bündniß mit Franzosen und Engländern wenigstens dazu dienen, ihrer Herrschgier ein Ventil in den Dardanellen zu öffnen. Der Mann, der heute das militärische Regiment im Seraskerat von Stambul führt, ist noch vor wenigen Jahren Offizier in Berlin ge-

wesen: Enver Pascha, Sultan Mehmed's Schwiegersohn und Kriegsminister, hat in Deutschland gelernt und daheim dann in wenigen Monaten die Besäumnisse eines Jahrhunderts gutgemacht. Mehmed der Fünfte hat wieder eine Armee wie Mahmud II., der Janitscharenvertilger, vielleicht wie Suleiman Kanuni, der große Sieger und Gesetzgeber, der Europa zittern machte. Enver Pascha sah die russische Gefahr kommen, aber er erwartete sie nicht, er ging ihr entgegen. In seinen vierten Monat tritt der Krieg; alle Staaten haben während dieser Zeit an ihrer Stärkung gearbeitet, die Türkei ist aber von keinem übertröffen worden an Tüchtigkeit. Sie hat sogar, dank deutscher treuer Hilfe, in dieser Zeit drei prächtige Schiffe erhalten und besitzt jetzt eine Flotte von einem imponirenden Gesichtsmerth wie nicht mehr seit den Tagen von Lepanto. Noch einige solcher Tage wie dieser erste, und von der russischen Flotte, ja von der russischen Herrschaft im Schwarzen Meere würde keine Rede mehr sein.

Allerdings, so sehr es zu wünschen ist, daß dieser neue Gegner Rußlands Erfolg habe, der ja allen Segnern Rußlands zugute kommen muß, — überschwenglichen Hoffnungen darf man nicht von vornherein Raum geben. Die Türkei hat eine heiße Arbeit vor sich. Sie hat nicht bloß Rußland als Feind, sondern mit Rußland auch England und Frankreich herausgefordert. Sie hat nicht bloß Konstantinopel und Trapezunt und Samsun zu vertheidigen, sondern auch Syrien und Arabien. Aber sie steht auch nicht allein. Sie wird nicht vergebens an den Patriotismus der Egyptianer appelliren, hat nicht umsonst den Bund mit Persien und Afghanistan geschlossen, Boten nach Indien geschickt. Sie hat heiße Kämpfe vor sich, aber sie hat auch Freunde in der Noth. Sie wird nicht im Handumdrehen mit Rußland fertig werden, aber am Ende wird auch sie siegen wie Deutschland und wie Oesterreich-Ungarn, weil auch sie siegen muß, weil auch ihr nur der volle Sieg dauernde Sicherheit verbürgt.

## Der Weltkrieg.

Ausbruch des russisch-türkischen Krieges. — Bombardement von Sebastopol und Feodosia durch die Türken. — Die ersten Erfolge der Türken in den Seegefechten. — In Mittelgalizien haben unsere Truppen mehrere Angriffe zurückgeschlagen und eine russische Höhenstellung erstürmt. — Neue Erfolge der Deutschen im Osten und Westen. — Die jüngsten Thaten der „Emden“.

### Der deutsch-französische Krieg.

#### Der Kampf um den Aermelkanal.

#### Günstige Gefechtslage der Deutschen.

Rom, 30. Oktober. Nachrichten, die aus Bordeaux hieher gelangten, stellen die Gefechtslage an der Nordseeküste als sehr günstig für die Deutschen dar. Die Deutschen werfen unausgesetzt neue Kräfte über den Iserkanal. Die Stellung der Verbündeten im Raume von Dymuiden soll absolut unhaltbar geworden sein.

#### Die deutschen Verstärkungen.

Haag, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die englischen Blätter berechnen die deutschen Verstärkungen bei Dymuiden und Ypern auf 350,000 Mann.

#### Erstürmung der Schanzen von Dixmuiden.

Köln, 30. Oktober. Von den verstärkten Stellungen der Verbündeten bei Dixmuiden ist nur noch ein Trümmerhaufe übrig geblieben. Ein Bajonnetangriff folgte dem andern. Die blutigen Kämpfe im Handgemenge waren sehr erbittert, bis die unglaublich starken französisch-englischen Verschanzungen Dienstag von den Deutschen genommen wurden.

#### Rousbrücke von den Deutschen besetzt.

Rotterdam, 30. Oktober. Der Vormarsch der Deutschen dauert seit vier Tagen fort. Rousbrücke ist von den Deutschen besetzt.

#### Die Deutschen beherrschen den Eingang der Schelde.

Frankfurt a. M., 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Genf: Das „Journal de Genève“ theilt mit, daß die Deutschen an der äußersten belgischen Küste, einige Kilometer von Kadland ent-

fernt, schwere Batterien aufgestellt haben. Von dort beherrschen sie den Eingang der Schelde und alle Durchfahrten der Nordsee zwischen den Sandbänken und der Küste. Die englischen Schiffe seien daher gezwungen, die hohe See zu passieren.

**Calais oder Boulogne?**

Haag, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) „Daily Chronicle“ schließt aus der deutschen Taktik, daß kein Angriff auf Calais, sondern direkt auf das unbefestigte Boulogne-sur-Mer geplant wird.

**Belgien wirbt Freiwillige an.**

Haag, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die belgische Regierung wirbt durch ihr Organ „Le Moniteur“ im Auslande lebende Belgier als Freiwillige an.

**Ein Zeppelin warf sechs Bomben auf Paris.**

**Acht Personen getötet.**

Stockholm, 30. Oktober. Die schwedischen Blätter melden: Mittwoch erschien über Paris wieder ein Zeppelin, welcher sechs Bomben warf. Drei von ihnen richteten beträchtlichen Schaden an. Acht Personen wurden getötet, eine größere Anzahl verletzt. Als französische Flieger den Zeppelin angreifen wollten, verschwand dieser in den Wolken.

**Die französische Regierung bleibt in Bordeaux.**

Mailand, 30. Oktober. „Corriere della Sera“ meldet aus Bordeaux, daß die französische Regierung beschlossen habe, weiterhin in Bordeaux zu bleiben. Das Parlament wird zu einer einzigen Sitzung, welche besonders feierlich werden soll, einberufen werden und werde der Welt das Beispiel vollkommener Einigkeit geben, da auch der größte politische Gegner von einst es nicht wagen werde, die Einigkeit zu stören.

**Die Kriegslage in englischer Beleuchtung.**

London, 29. Oktober. Die „Morningpost“ schreibt über die Kriegslage: Deutschland ist einzig und entschlossen, auszuhalten. Es wirft alle seine Hilfsquellen, die gewaltig und wohlorganisiert sind, in den Kampf. Seine Truppen sind diszipliniert, gut ausgebildet und gut bewaffnet. Ihre Tapferkeit ist wunderbar. Gegen eine Nation, die augenscheinlich bereit ist, einen hohen Preis für den Sieg zu zahlen, für die Herrschaft in Land, Meer und Luft, werden die Verbündeten schwer für den Erfolg zahlen müssen. Wenn Deutschland die Linien der Verbündeten zwischen der Schweiz und dem Meer nicht durchbrechen und das russische Heer nicht erschöpfen kann, unterliegt es.

Für die Verbündeten sind Geduld und Ausdauer die Lösung, für England unermüdete Anstrengung, die Vermehrung seiner Streitkräfte vorzubereiten. Aber die Regierung kann die Männer nicht in schnellerem Tempo aufrufen, als sie organisiert, ausgebildet und ausgerüstet werden können. Die Zeit mag kommen, wo ein allgemeiner Aufruf zu den Waffen notwendig wäre, aber auch eine solche Maßregel muß vorbereitet werden, wozu bisher keine Zeit war, obwohl wir darauf vertrauen, daß sie erwogen und geplant wird. Die augenblickliche Aufgabe ist die Ausrüstung und Ausbildung einer großen Zahl Männer, die jetzt organisiert und gedrillt werden.

**Der russisch-türkische Krieg.**

**Die Ursachen des Krieges.**

Berlin, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Berliner Presse weist den russischen Versuch, den Eindruck zu erwecken, daß Rußland im tiefsten Frieden von der Türkei

überfallen worden sei, energisch zurück. Der türkische Krieg sei die Folge größter Herausforderung durch die Entente und des unerhörten russischen Angriffs auf die Integrität der Türkei.

Berlin, 30. Oktober. In Besprechung des türkisch-russischen Zusammenstoßes im Schwarzen Meere hebt die ganze Presse übereinstimmend hervor, daß nicht die Türkei den Anfang gemacht hat, sondern das türkische Vorgehen nur die selbstverständliche Folge des unerhörten russischen Angriffs auf die Integrität der Türkei gewesen ist, deren Kriegsschiffen nach russischer Auffassung verwehrt sein soll, die eigenen Territorialgewässer zu verlassen. Die „Bosnische Zeitung“ sagt: Der Kanonendonner vom Schwarzen Meer vercheucht die Todengräber, die dem Mohammedanismus das Grab zu schaufeln gedachten. Die „Post“ schreibt, daß hinter der Türkei als fürchtbare Gefahr für Rußland und England der gesammte Islam stehe.

**Rußland war der erste Angreifer.**

Wien, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Ueber die kriegerischen Zwischenfälle im Schwarzen Meer ist hier amtlich bisher nichts bekannt geworden. So viel ist indes, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ von informierter Seite erfährt, nach verschiedenen hier eingetroffenen Meldungen sicher, daß der erste Angriff nicht von den Türken, sondern von russischer Seite erfolgt ist. Schon seit einiger Zeit hatte Rußland ein Einschüchterungsverfahren gegen die Türkei eingeleitet, das zunächst in Demonstrationenfahrten der Schwarzen Meer-Flotte seinen Ausdruck fand.

Wo der russische Angriff erfolgte, ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Möglicherweise vollzog er sich bei einer Übungsfahrt der türkischen Flotte in ihren Gewässern an der Nordküste Kleinasiens und hatte wohl die Aufgabe, zu versuchen, da ihre anderen, bisher unternommenen Schritte sich als fruchtlos erwiesen, ob es nicht möglich wäre, die Türkei durch einige Schüsse einzuschüchtern. Die Befehlshaber der türkischen Flotte nahmen aber den Ueberfall sehr krumm und beantworteten ihn in ernstester Weise.

Soweit die bisher vorliegenden Nachrichten. Eine formelle Kriegserklärung ist noch nicht erfolgt. Jedenfalls stehen die entscheidenden Schritte darüber von türkischer Seite noch aus. Die alte Feindschaft Rußlands gegen das türkische Reich ist indessen den türkischen Staatsmännern wohl bekannt und sie wissen, wessen sie sich von Rußland zu versehen haben, dessen hundertjährige Politik auch die Vernichtung des türkischen Reiches sich zum Ziele gesetzt hat.

**Die französische Regierung und der neue Krieg.**

Genf, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Präsident Poincaré traf heute, von den Ministern Ribot und Millerand begleitet, in Paris ein und erfuhr daselbst den Beginn des Krieges zwischen der Türkei und Rußland. Nach telephonischer Rücksprache mit Bordeaux wurden angeblich alle diplomatischen und militärischen Maßnahmen getroffen, um Rumänien, Griechenland und Bulgarien zu Erklärungen für oder gegen die Türkei zu zwingen.

**Türkenfreundliche Demonstrationen.**

Der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen der Türkei und Rußland hat unsere ohnehin lebhaften Sympathien für das Osmanreich erheblich gesteigert. Diese Sympathien für die Türken gaben heute Abends der hauptstädtischen Bevölkerung Anlaß zu Demonstrationen. Eine mehrere Hunderte Köpfe zählende Menge durchzog unter lebhaften Schreien auf die Türkei und Kundgebungen gegen Rußland die Hauptstraßen. Vor dem Hause Andrássystraße 61, wo sich der Budapestertürkische General-

konulat befindet, angelangt, verstärkten sich die Sympathiekundgebungen. Hier wurde Rehr gemacht und auf dem Oktogon zerstreuten sich die Demonstranten.

**Der Eindruck des Kriegsausbruchs in der Regierungspartei.**

Im Klub der Nationalen Arbeitspartei herrschte heute Abends lebhaft, ja freudige Bewegung, welche durch die Konstantinopler Nachrichten über den Beginn der türkisch-russischen Feindseligkeiten hervorgerufen wurde. Seit dem Ausbruch des Krieges herrschte in den Räumen der Regierungspartei selten solch gehobene Stimmung wie die heutige, die ihre Begründung hauptsächlich darin fand, daß die heutigen Ereignisse in erster Reihe die entschiedene Stellungnahme eines noch immer mächtigen Weltreiches zu Gunsten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands bedeutet und auch allgemein als solche aufgefaßt wird. Diese Annahme fand auch ihre Bestätigung, als im Laufe des Abends einer der führenden Staatsmänner die Erklärung abgab, man müsse den heutigen Nachrichten die größte, ja allergrößte Bedeutung beilegen. Von der Stellungnahme der Türkei sind in Bälde auch noch andere große Ereignisse zu erwarten. Der Islam ist in Aktion getreten. — Auch die später bekannt gewordenen günstigen Berichte des Generalstabschef-Stellvertreters Höfer haben zur Hebung der Stimmung beigetragen.

**Das versenkte russische Stationschiff.**

„Donez“, der bei einem der Zusammenstöße zwischen den Türken und den Russen zur See versenkt wurde, ist ein ungeschützter Kreuzer der russischen Schwarze Meerflotte. Er hat eine Wasserverdrängung von 1250 Tonnen und eine Schnelligkeit von 12 Seemeilen. Die Armierung besteht aus zwei Stück Geschützen mit einem Kaliber von 20 Cm., drei Schnellfeuergeschützen von 15 Cm. Kaliber, sechs Geschützen von 47 Cm. Kaliber und einem Geschütz von 37 Cm. Kaliber. Das Schiff hat eine Kraftentfaltung von 1500 indizierten Pferdekraften und eine Besatzung von 135 Mann.

**Vom Schauplatz der russisch-türkischen Kriegereignisse.**

**Feodosia.**

Die Stadt Feodosia liegt an der Südküste der Halbinsel Krim. Feodosia ist eine der schönsten Städte der Krim, mit gutem Hafen, welcher von einer Zitadelle, die gut armirt ist, beschützt wird. Die Stadt zählt ungefähr 40,000 Einwohner, Russen, Tataren und Juden. Feodosia, ursprünglich eine Gründung der Genueser aus dem 13. Jahrhundert, war vorübergehend im Besitze der Tatarenchane und gelangte kurz nach der Eroberung Konstantinopels, im Jahre 1475, in türkischen Besitz. Im Jahre 1771 wurde Feodosia von den Russen erobert und 1775 definitiv an Rußland abgetreten.

**Noworossijsk.**

Noworossijsk ist die Hauptstadt des russischen Gouvernements Cernomore (Schwarzes Meer), an der Ostküste des Schwarzen Meeres gelegen, in der Nähe der Straße von Jeni-Kaleh oder Kertsch. Die Stadt, welche einen starken Handel treibenden Hafen besitzt, zählt ungefähr 30,000 Einwohner und ist durch eine Eisenbahn mit der Bahnlinie Now-Tis-Baku verbunden.

**Sebastopol.**

Sebastopol (tatarisch Ahtiar), Handels- und Kriegshafen im russischen Gouvernement Taurien, Kreis Simferopol, an der Südwestspitze der Halbinsel Krim, Endpunkt der Eisenbahn Kursk-Charlow-Sebastopol, liegt an der Südseite einer vom Westen her eindringenden Bucht, die eine der schönsten Aebden der Welt bildet und stets eisfrei bleibt. Ihre Länge von der Einfahrt in dieselbe bis zur Mündung des Flüsschens Schornaja beträgt 7 Kilometer, die größte Breite über 1 Kilometer und die Tiefe 11 bis 18 Meter. Die Stadt ist an den Verzweigungen der Hauptbucht, besonders an der „Südligen Bucht“ gelegen und hat ein vollständig modernes Gepräge. Sebastopol hat 19 griech.-orthodoxe Kirchen (darunter die Peter Paul-Kathedrale und die 1888 vollendete Wladimir-Kathedrale), 2 Klöster, 4 Synagogen, 1 Realschule, 2 Gymnasien, 1 Schiffsfahrtschule, 2 Banken, große Schiffswerften, Docks und Kajernen, ein militärhistorisches Museum, eine biologische Station und (1897) 50,710 Einwohner. Seit dem Bau der Bahn nach Feodosia hat Sebastopol an kommerzieller Bedeutung eingebüßt. Zwar gibt es noch ein Zollamt erster Klasse, doch betrug die Ausfuhr im Jahre 1903 nur 536,073, die Einfuhr 469,306 Rubel. Sebastopol wird seines milden Klimas und seiner schönen Bäder wegen

viel als Badeort besucht. Als die Krim im Jahre 1783 an Rußland kam, wurde durch Potemkin der Kriegshafen Sebastopol gegründet, und durch Nikolaus I. zum ersten Kriegshafen für die Flotte des Schwarzen Meeres erweitert. Im Krimkrieg begann am 5. Oktober 1854 die Belagerung der vereinigten Armeen der Franzosen, Engländer, Türken und Sardiner zu Land und zu Wasser. Die Befestigungen wurden meistens während der Belagerung von Totleben vervollständigt. Die Einfahrt zur Rhede verteidigten auf der südlichen Seite das Quarantaine- und Alexander-Fort, auf der nördlichen Seite das Fort Konstantin, den Eingang zur Südbucht das Fort Nikolaus und das Fort Paul, und diesen gegenüber waren auf der Nordseite zwei Batterien angelegt. Mit Hinzurechnung der noch außerdem vorhandenen zahlreichen Batterien verteidigten 700 Geschütze vom schwersten Kaliber den Hafen. Die Forts waren von Kalkstein erbaut, kasemattiert und hatten zwei oder drei Etagen. Die Verteidigungslinie an der Landseite war kaum begonnen. Eben vollendet war außer einigen Punkten namentlich der Malakowthurm. Auf der Nordseite lag, etwa 1200 Schritte vom Ufer entfernt, das Nordfort. Durch Erstürmung des Malakow am 8. September 1855 war der Fall Sebastopol nach elfmonatlicher Belagerung herbeigeführt. Fast die ganze Stadt war ein Trümmerhaufen. Die noch unversehrten Docks und Forts an der Südküste wurden durch Sprengung gänzlich zerstört. Nach dem Pariser Frieden baute man die Festung langsam wieder aus, jedoch gelangte der Ort nicht zum früheren Wohlstande. Seit 1885 wurden die Festungsmerke und Docks vollständig wieder hergestellt und Sebastopol ist wieder ein Kriegshafen für die Flotte des Schwarzen Meeres.

## Der Krieg gegen England.

### Schlechte Behandlung der Deutschen, Ungarn und Oesterreicher in England.

London, 29. Oktober. Der Polizeirichter in Depford setzte das Verhör über die gegen die Deutschen gerichteten Unruhen fort. Dreizehn Personen wurden vor das Schwurgericht verwiesen. Bürgerschaftstellung wurde erlaubt.

Berlin, 30. Oktober. Nach einer Depesche aus Christiania melden die „Times“, daß an englische Kriegsschiffe neue Instruktionen ergangen sind, feindliche Reservisten auf neutralen Kriegsschiffen aufzuspüren und sie auf offener See von diesen Schiffen wegzuholen. Die kürzlich erfolgte gegenteilige Instruktion ist also eine Täuschung gewesen, um Reservisten auf neutrale Schiffe zu locken. („Bud. Kor.“)

London, 30. Oktober. Die „Times“ melden aus Toronto vom 26. Oktober: In Ottawa (Kanada) wurden alle Häuser verdächtiger Deutscher, Oesterreicher und Ungarn von der Polizei durchsucht. Die „British Imperial Association“ in Toronto nahm eine Resolution an, wonach alle Deutschen, Oesterreicher und Ungarn, auch die bereits Naturalisierten, in Konzentrationslager gebracht werden sollen.

Berlin, 30. Oktober. Nach den durch Vermittlung der amerikanischen Botschafter in London, Berlin und Wien festgesetzten Bestimmungen dürfen England verlassen: Sämtliche deutschen Frauen, sowie deutschen Männer unter 17 und über 55 Jahren, Oesterreicher und Ungarn unter 18 und über 55 Jahren, deutsche, sowie österreichisch-ungarische Ärzte, und Geistliche, dann Oesterreicher und Ungarne die für den Militärdienst nicht tauglich sind; von dieser letzteren Bestimmung sind die Deutschen ausgeschlossen.

### Repressalien für die Verfolgung deutscher Angehöriger in England.

#### Der deutsche Protest.

Berlin, 30. Oktober. Wie der stellvertretende Kommandierende General des 9. Armeekorps in Altona bekanntgibt, ist durch Vermittlung des amerikanischen Botschafters in London der englischen Regierung ein Protest gegen die menschenunwürdige Behandlung deutscher Kriegsgefangenen und Zivilpersonen überreicht worden.

### Angedrohte Internierung der Engländer in Deutschland.

Berlin, 30. Oktober. Die deutsche Reichsregierung wird durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft den Engländern ein Ultimatum dahin stellen, daß, wenn bis zum 5. November nicht die Freilassung der wehrfähigen, in England befindlichen Deutschen, das heißt die Freilassung aus dem Konzentrationslager bekanntgegeben wird, auch die in Deutschland lebenden Engländer vom 17. bis zum 55. Lebensjahre interniert werden.

Manchester, 30. Oktober. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet: Englische Frauen, die im Gefangenenlager von Olympia ihre deutschen Gatten besuchen wollten, beschwerten sich bitterst über die Schwierigkeiten, die ihnen hierbei bereitet werden. Viele dieser halbenglischen Familien befinden sich in einer unerwarteten Nothlage und verkaufen ihre Möbel um einen Spottpreis an Jeden, der ein vorteilhaftes Geschäft machen will.

Der Korrespondent fährt fort: Die Verhaftungen wurden in London mit so panikartiger Hast vorgenommen, daß sich die Behörden vor Aufgaben gestellt sehen, auf die sie ganz und gar nicht vorbereitet sind. Hierdurch entstanden in vielen Fällen für die Gefangenen, namentlich für unvorbereitete Familien, unnötige Härten. Die Vorannahme weiterer Verhaftungen wurde um mehrere Tage aufgeschoben, bis die Ueberfüllung in Olympia beseitigt sein wird.

### Demission des Prinzen Battenberg als Seelord.

Berlin, 30. Oktober. Die „B. Z.“ am Mittag bringt eine Meldung der Londoner Blätter wieder, wonach der erste Seelord Louis Battenberg seine Demission gegeben hat.

## Der Krieg gegen Rußland.

### Reaktivirte Bezirkshauptmannschaften in Galizien.

Zakopanje, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) In einer vom Oberstlandmarschall Niedzabitowski und dem Landes-Ausschuß-Beisitzer Oniskewitz gefertigten Kundmachung wird die Reaktivirung der Bezirkshauptmannschaften Dobromil, Jaroslau, Lancut, Wislo, Przemysl, Przeworsk, Strzy und Turka verlautbart.

### Die Verluste der Russen an Offizieren.

Genf, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Laut offiziellen russischen Verlustlisten ist die Zahl der gefallenen Offiziere eine riesige, bloß in der Zeit vom 17. bis 20. Oktober beträgt diese achthundert. Mit Obersten- oder Generalsrang sind bereits dreihundertzwanzig Offiziere gefallen. In Petersburg allein liegen über tausend kranke Offiziere.

## Vom serbischen Kriegsschauplatz.

### Französische Hilfe für Serbien.

Wien, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Aus Saloniki wird der „Politischen Korrespondenz“ berichtet: Die Serben haben abermals eine größere Partie Munition aus Frankreich erhalten, und zwar 150 Tonnen, die über Gaghazi nach Alfserbien weiter befördert wurde. Man versichert auch,

daß ein Betrag von ungefähr zwanzig Millionen Francs, der mit dem Messagero-Dampfer, welcher die Munition brachte, eintraf, nach Serbien weiter gebracht wurde. Die aus Alfserbien vorliegenden Nachrichten, daß die Serben nach und nach die ungeheuren Verluste erlennend, die ihre Armee im Laufe des Krieges bereits erlitten hat, sich nun genöthigt sehen, weitere Aushebungen vorzunehmen, um die serbischen Streitkräfte einigermaßen verstärken zu können. Dabei gehe man so weit, an fünfzig Jahre alte Leute heranzuziehen, die zum Kriegsdienst noch halbwegs geeignet erscheinen.

### Erfolgloses Bombardement von Cattaro durch die Montenegreiner.

Mailand, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Kriegskorrespondent des „Corriere della Sera“ drahtet aus Skutari: Vom Lovcen. Das Bombardement der Festungen von Cattaro dauert nun mehr als acht Tage. Durch die Konzentration der österreichisch-ungarischen Flotte in der Bocche di Cattaro konnte zum Leidwesen der Montenegreiner die französische Flotte am Bombardement nicht theilnehmen, was zur Folge hat, daß die Batterie des Lovcen trotz ihrer Anstrengungen noch keinen merklichen Schaden verursacht hat. Die Montenegreiner richten ihr Hauptaugenmerk auf die ihnen geheimnißvoll erscheinende Festung Vermac, die sie mit ihren 15 Centimeter-Schrapnells beschossen haben. Nach großen Anstrengungen wurde eine Kanone mit großen Geschossen auf eine Baumgruppe, hinter der man eine Batterie vermutet hatte, gerichtet und man glaubt, diese Batterie, die auf der Straße nach Tabarec stand, gesprengt zu haben.

### Eine deutsche Stimme über unseren Krieg im Süden.

Berlin, 30. Oktober. Das „Berliner Tageblatt“ erklärt in Besprechung der Lage auf dem serbisch-montenegrinischen Kriegsschauplatz: Es liegt in der Gesamtlage begründet, daß die österreichisch-ungarischen Unternehmungen gegen Serbien in den Hintergrund traten und daß die Verbündeten nur mit Nebenkräften gegen die eigentlichen Unruheherde des Weltkrieges auftraten. Die bewährte landeskundige Führung bringt es aber fertig, nicht nur die Grenzen zu schützen, sondern alle Operationen der Serben, die von Bedeutung werden könnten, im Keime zu ersticken. Die Tapferkeit und Unermülichkeit der österreichisch-ungarischen Truppen ist über alles Lob erhaben.

## Der Krieg zur See und in den Kolonien.

### Die neuen Thaten der „Emden“.

#### Einen russischen Kreuzer und einen französischen Torpedojäger versenkt.

Leipzig, 30. Oktober. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ verbreiten Folgendes in Extrablättern: Kopenhagen, 30. Oktober. Nach einer amtlichen Petersburger Meldung aus Tokio wurde der russische Kreuzer „Zemtschug“ und ein französischer Torpedojäger aus der Rhede von Pulou-Penang durch Torpedoschüsse des deutschen Kreuzers „Emden“ zum Sinken gebracht. Der Kreuzer hatte sich durch Anbringung eines vierten falschen Schornsteines unkenntlich gemacht und konnte sich auf diese Weise den vernichteten Schiffen unerkannt nähern.

Kopenhagen, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der russische Marinestab berichtet über die Vernichtung des Kreuzers „Zemtschug“ durch die „Emden“. Diese fand am 28. Oktober

durch zwei Torpedoschiffe statt. 85 Mann ertranken, 250, darunter 112 Verwundete, wurden gerettet.

Der „Zemtschug“ ist ein Kreuzer der russischen Ostseeflotte mit 3180 Tonnen Wasserverdrängung und 24 Seemeilen Geschwindigkeit. Er wurde 1903 gebaut. Seine Besatzung war 356 Mann.

Pulo-Penang ist eine zu den Straits-Settlements gehörende, nahe der Halbinsel Malakka gelegene britische Insel. Hauptort und Haupthafen der Insel ist Georgetown. Die Insel hat einen Umfang von 278 Quadratkilometer.

**Absperzung der Themsemündung.**

Frankfurt, 30. Oktober. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Wie „Handels- und Seefahrtstidning“ in Göteborg erfährt, ist die Themsemündung nunmehr mit Ausnahme zweier schmaler Fahrinnen für die Schifffahrt gesperrt.

**Eine Entente-Meldung über den Kampf um Tsingtau.**

Paris, 30. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet aus Tokio: Der geschützte Kreuzer „Tschitose“ schlug am 18. und 19. Oktober Angriffe zweier deutscher Fahrzeuge ab und trieb sie in die Bucht von Kiautschau zurück. Das Wetter verhinderte einen sofortigen Angriff auf Tsingtau. Die fortwährende Beschädigung von der Land- und See-seite verursachte der Festung schwere Verluste. Mehrere Minen wurden von ihrer Verankerung losgelöst und gefährden die Schifffahrt im Großen Ozean.

**Ausdehnung des Burenaufstandes.**

München, 30. Oktober. Einer Privatmeldung der „Münchener Neueste Nachrichten“ aus dem Haag zufolge erzählen in London eingetroffene Reisende von einer ganz erheblichen Ausdehnung des Aufstandes in Südafrika. Der ehemalige Burenkommandant Jooste erklärte gegenüber Botha, der gemeinsame Feind des Burenvolkes sei nicht der Deutsche, sondern der Brite.

London, 30. Oktober. Der Aufstand ist augenscheinlich schon sehr im Gange, mindestens in einem Theile des Landes. In Westtransvaal hat General Beyers anscheinend das Kommando. Beyers war viele Jahre Amtsgenosse Botha's und muß alle militärischen Pläne der Regierung und alle ihre Hilfsmittel bis auf den letzten Punkt kennen, sowie auch wissen, wo ihre Stärke und ihre Schwäche liegt. Ohne Zweifel ist ihm General Kempf, ein früherer Offizier des bekannten Burenführers Delarey, beigetreten. Sein persönlicher Einfluß reicht weit in Südafrika. Es besteht wenig Zweifel, daß Führer wie Dewett, Beyers und Kempf auf eine gewisse Gefolgschaft rechnen können.

Die Rebellen haben den Augenblick gut gewählt. Das südafrikanische Expeditionskorps ist durch die Operationen gegen Deutsch-Südwestafrika in Anspruch genommen. Die englischen Truppen, die vor dem Kriege in der Union garnisonierten, sind durch die südafrikanische Regierung für den Dienst in Europa abgelöst worden und haben wahrscheinlich das Land verlassen.

Capstadt, 30. Oktober. („Reuter.“) General Herzog hat in der Hoffnung, die Führer der Rebellen zu treffen, um ihnen zur Rückkehr zu rathen, Bloemfontein verlassen, konnte jedoch bis jetzt weder Dewett noch das Mitglied des Provinzparlamentes Conroy, der ein Rebellenkommando anführt, auffinden. In der Oranjesolonie wurde bisher kein Blut vergossen.

**Englische Truppensendung gegen die Buren.**

London (über Genf), 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach Meldung der „Times“ sollen zehntausend kanadische Kavalleristen nach Südafrika gegen die Buren geschickt werden.

**Die Verluste der Franzosen in Kamerun.**

Rom, 30. Oktober. Nach Londoner Meldungen machen die deutschen Streitkräfte in Kamerun den Franzosen und Engländern fortwährend zu schaffen. In der Zeit vom 26. August

bis 19. Oktober verloren die Franzosen zehn Offiziere.

**Der eingestandene Zweck der Unterseebootentführung.**

Rom, 30. Oktober. Ingenieur Belloni, der Entführer des Unterseebootes, gestand einem Mitarbeiter des „Messaggero“ auf der Ueberfahrt nach Frankreich, er habe beabsichtigt, in Balona militärische Bemannung und Torpedos einzuschiffen, um die österreichisch-ungarische Flotte anzugreifen. Dadurch wollte er die Verbrüderung mit den Balkanlaven erleichtern und das Signal zu einem kriegerischen Eingreifen Italiens geben. Diesem Zwecke habe er seine ganze Zukunft geopfert.

**Die Mächte und der Krieg.**

**Die Besetzung von Nordepirus durch die Griechen.**

Athen, 30. Oktober. („Agence d'Athènes.“) Sämmtliche Mächte haben die Gründe, die die hellenische Regierung zur Wiederbesetzung des Nordepirus zwangen, als wohlberechtigt anerkannt. Wie gemeldet wird, wird die vollständige Besetzung aller Bezirke des autonomen Epirus demnächst beendet sein.

**Serbische Gräueltaten gegen Bulgaren und Muselmanen.**

Sophia, 30. Oktober. („N. L. B.“) Das Ministerium des Innern hat aus Strumitza folgende Depesche erhalten: Seit drei Tagen brennen serbische, von Offizieren angeführte Komatshibanden die bulgarischen und muslimanischen Dörfer in den Bezirken Doiran, Gheogheli und Jstip nieder und setzen die Bevölkerung den schlimmsten Martern aus, indem sie plündern und morden. Die Familien der nach Bulgarien geflüchteten Bulgaren und Türken werden von Haus und Hof verjagt und irren wie wahnsinnig, dem Hungertode nahe, in den Wäldern umher. Nach unbedingt zuverlässigen Berichten wird die gesammte bulgarische und muslimanische Bevölkerung ganz offen ausgerottet. Serbische Komitshis bringen die zurückgebliebenen Männer in Gruppen zu 50-60 aneinander und strecken sie hierauf durch Gewehrsalven nieder. Auf diese gräßliche Art haben sie namentlich in den Dörfern Dorbuvasi, Memeschli, Kotschari und Paramovasse gewüthet.

**Tiska über die russischen Einbrüche.**

**Ein Reskript an den Episcopus und Munkács-Bischof.**

Ministerpräsident Graf Stephan Tiska hat an die griechisch-katholischen Bischöfe von Eperjes und Munkács eine Zuschrift gerichtet, in welcher es u. A. heißt:

Von meiner Reise in Oberungarn zurückgekehrt, erachte ich es für meine angenehme Pflicht, festzustellen, daß die gesammte griechisch-katholische Geistlichkeit der durch den russischen Einbruch betroffenen Gebiete eine tadellose, patriotische Haltung bekundet hat. Es gereicht mir zur Genugthuung, konstatiren zu können, daß der Patriotismus der Geistlichkeit ohne Wanken die Probe der vorübergegangenen Krise bestanden hat, und hierauf weist auch das Verhalten der eingebrochenen russischen Truppen hin, welche die griechisch-katholische Geistlichkeit als einen ihren Bestrebungen im Wege stehenden Feind betrachteten. Niemand hat nach dem Geschehenen das Recht, an dem Patriotismus der Geistlichkeit zu zweifeln, und die ganze öffentliche Meinung muß ihr für den hie und da aufgetauchten und ihre patriotische Seele tief verletzenden unwürdigen Verdacht Genugthuung geben. Dieser Verdacht ist leider auch in einzelnen konkreten Handlungen zum Ausdruck gekommen. Einzelne militärische und polizeiliche Organe haben, den Einflüsterungen elender Denunzianten leichtsinnigerweise

Glauben schenkend, gegen einzelne Geistliche ein Verfahren eingeleitet.

Ich bedaure aufs tiefste diese Vorfälle und ersuche Ew. Hochgeboren, meine Theilnahme wegen des erlittenen Ungemachs den Betroffenen zur Kenntniß zu bringen und ihnen auch mitzutheilen, daß ich Alles, was in meinem gesetzlichen Machtkreise steht, zur Abstellung der Gravamina aufbieten und im Falle einer gehörig begründeten Klage bereitwilligst gegen Diejenigen vorgehen werde, die für eine Unterlassung oder einen Fehler verantwortlich sind. Die jüngsten Wochen haben auch gezeigt, daß die zielbewußte, systematische Miniarbeit der eingebrochenen russischen Truppen einen Theil der Bevölkerung der betreffenden Ortschaften zu Mitschuldigen der Plünderungen dieser Truppen gemacht hat. Die geplünderten Geschäfte und Privatwohnungen, die auf dem Fußboden der leeren Zimmer umherliegenden zertrümmerten Gegenstände sind Zeugen der gemeinsamen Arbeit der russischen Soldaten und des ruthenischen Volkes. Es wäre ein verhängnißvoller Fehler, in dieser Plünderung die selbstbewußte Kundgebung irgendeiner vaterlandsfeindlichen Strömung einer Klasse oder einer Nationalität zu erblicken. Handlungen, die den Charakter der Untreue oder des Hochverraths besitzen, sind nur ausnahmsweise, seitens einzelner irreführter oder bestochener Menschen vorgekommen. Es sind dies gewöhnliche Verbrechen, in welchen sich ohne jeden bewußten Zweck die naive, brutale Zerstörungswuth der primitiven Volksseele offenbart.

Es ist dies kein Vaterlandsverrath, sondern solche Erscheinungen der geistigen Rückständigkeit und Verwilderung, welche keine Abmüdung, sondern seitens des Staates und der Gesellschaft eine materielle und geistige Bauthätigkeit erheischen. Bei dieser Arbeit harret eine edle Aufgabe der griechisch-katholischen Geistlichkeit, und ich erwarte sie mit vollem Vertrauen bei dieser Arbeit. Ich ersuche Ew. Hochgeboren, dahin zu wirken, daß die Geistlichkeit in dieser Arbeit, mit dem ungarischen Staate und der Gesellschaft verschmolzen, wirklich der Hirt, Berather, Führer sei der ihrer Obhut anvertrauten Herde auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete und in allen Verhältnissen des Lebens.

**Die russische und die türkische Flotte**

Das neue russische Flottenbauprogramm. — Frontbereite Schiffe. — Die drei neuen russischen Dreadnoughts für das Schwarze Meer. — Der Lebensweg der türkischen Flotte. — Renaissance der türkischen Seemacht. — Die italienischen Reparaturen. — Die englischen Reorganisationspläne. — Die fünf deutschen Kriegsschiffe der türkischen Marine.

Erst im Juni 1912 hat die russische Regierung nach einem harten Kampfe mit der Duma ein neues Flottenprogramm bewilligt erhalten. Der Marineminister Vizeadmiral Grigorowitsch erhielt die Ermächtigung zur Ausgabe von 500 Millionen Rubeln für den Bau von 8 Linienschiffen, 14 Panzerkreuzern und 10 geschützten Kreuzern für die Baltische Flotte und 2 kleinen Kreuzern für das Schwarze Meer, ferner für 108 Torpedoboote und 36 Unterseeboote. Alles sollte mit größter Eile fertiggestellt werden. Was davon bei Ausbruch des Krieges schon fertig war, ist dank der russischen Geheimhaltung in maritimen und militärischen Dingen verlässlich nicht bekannt geworden. Sicher waren frontbereit: in der Ostsee zwei Linienschiffe von je 17,700 Tonnen (die aber trotz ihrer Dreadnoughtbezeichnung keine Dreadnoughts sind, da ihre Hauptbestückung nur aus vier 305 Centimeter-Geschützen besteht) und zwei 13,500 Tonnen-Schiffe älteren Datums, ferner sechs Panzerkreuzer mit nicht großer Geschwindigkeit und nicht genügender Armierung, sechs geschützte kleine Kreuzer, 79 Torpedoboote und 13 Unterseeboote. Bei der Schwarzen Meer-Flotte waren jedenfalls vorhanden: 5 kleine Linienschiffe, 2 geschützte Kreuzer, 17 Torpedoboote und 5 Unterseeboote. Hierzu kommen noch mehrere ältere Schiffe von geringem Geschwertsverth und etwa 30 Torpedobootzerstörer. War das Programm vom Juni 1912 regelrecht eingehalten, so mußten im Frühjahr 1914, also unbedingt bei Kriegsausbruch, von dem neuen Bauprogramm fertig gestellt gewesen sein: in der Ostsee die vier Dreadnoughts „Gangut“, „Poltawa“, „Sebastopol“ und „Petropawlowsk“, die auf der Galerny-Inselwerft und auf der Baltischen Werft in Petersburg erbaut wurden und schon im Jahre 1911 vom Stapel gelaufen waren. In Nikolajew wurden in der gleichen Zeit, für die Schwarze Meer-Flotte bestimmt, die Linienschiffe: „Imperator Alexander III.“

„Imperatrica Maria“ und „Jekaterina II.“ (von je 22.500 Tonnen Wasserdrängung) gebaut. Sie sollten programmgemäß spätestens 1915 frontbereit sein. Da aber die russische Schiffbauindustrie bisher noch geringe Erfahrung im Bau größerer Schiffe und noch gar keine im Bau von Dreadnoughts hat, so ist es kaum anzunehmen, daß die drei letztgenannten Linienschiffe gar vor dem ursprünglichen Termin fertiggestellt sein könnten.

Die türkische Flotte, die sich so überraschend schlagfertig einführt, ist eine ganz junge. Unter Abdul Hamid war die Flotte vollständig vernachlässigt worden. Man nahm wohl Hunderte Millionen Kronen für Flottenzwecke auf, aber das Meiste davon blieb in den Händen des Marineministers Hassan Pascha hängen, der redlich mit dem — Sultan theilte. Nach den bitteren Erfahrungen des thessalischen Krieges von 1897, wo die Türken das Fehlen einer geschichtsbereiten Flotte schwer zu bedauern hatten, begannen sie doch, noch in den letzten Jahren der Herrschaft Abdul Hamid's, wenigstens einige ihrer alten Schiffe bei Ansaldo in Genua und Livorno reparieren zu lassen. Das riesige Trinkgeld, das die italienische Firma in Konstantinopel hatte verteilen müssen, um die Arbeit den Konkurrenten wegzuschneiden, ging natürlich auf Kosten des Wertes ihrer Leistung, und es wurde oberflächliche Arbeit geliefert. Die wichtigsten der derartig „reparierten“ Schiffe waren die Kreuzer „Mjari Lemfik“, „Messudjeh“ und „Hamidje“, die Korvetten „Mjari Schewket“, „Amnullah“, „Fethibülend“ und einige Kanonenboote. Die jungtürkische Regierung erachtete als ihre erste Aufgabe die Schaffung einer respektablen Schlachtflotte. Die Erfahrungen, die man mit Ansaldo gemacht, reizten nicht zu Bestellungen in Italien, und als Ansaldo wieder Gold springen ließ, hatte man in Konstantinopel taube Ohren. Darob erst Verblüffung in Italien und dann Zorn; und das wurde einer der entscheidenden Gründe zum Tripoliskriege. Mittlerweile aber erwarb die Türkei die beiden deutschen Linienschiffe der Brandenburgklasse „Weißenburg“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, die die Namen der zwei türkischen Seehelden des sechzehnten Jahrhunderts, „Chaireddin Barbarossa“ und „Torgut Reis“, erhielten. Die zwei Namen hatten vor dreieinhalb Jahrhunderten Italien Schrecken bereitet, als die Träger derselben Tripolis für Sultan Suleiman eroberten und die italienischen Küstenstädte heimsuchten. Interessant ist es, daß dann gerade eines der von Ansaldo reparierten Schiffe, die „Hamidje“, durch ihre Raids den Italienern höchst unbequem wurde.

Damals sahen die Türken in den Engländern noch immer ihre besten Freunde. Aus England wurde zuerst Admiral Gamble, nach seiner Demission Vizeadmiral Williams von den Jungtürken als Reorganisationsfaktor der türkischen Flotte mit einem Gehalt von 3000 Pfund jährlich (70.000 Kronen) berufen. Nach Williams kam der Admiral Limpus, ebenfalls ein Engländer, aber nur traute man den Engländern nicht mehr, und als der Weltkrieg ausbrach, überfiel Limpus von Stambul nach Sebastopol, um das Kommando der russischen Flotte zu übernehmen. Er hat nun die schönste Gelegenheit, zu erfahren, was seine Schüler von ihm gelernt haben; wir glauben, er kann auf die Leistungen stolz sein, auch wenn ihm das nicht gerade mehr in den Kram passen mag. Die türkische Flotte hat dank der britischen Verdienste den in England bestellten und bereits bezahlten Dreadnought verloren, aber dafür nicht bloß die „Goeben“ und „Breslau“, die jetzt als „Meschadije“ und „Midilli“ die russischen Häfen bombardieren, erworben, sondern von Deutschland eben jetzt im letzten Augenblick auch noch den Dreadnought „Georgios“ erhalten, der für Griechenland bestimmt war. Letzteres ist dadurch der Türkei gegenüber fast wertlos gemacht worden. So entwickeln sich die Dinge in diesem Weltkriege in immer weiteren Kreisen.

**Als Gefangener durch Rußland.**

Drei Tage ohne Nahrung. — Der „englische“ Konzertsänger. — Der russische Landsturm.

Ahnungslos verließ ich mein gemütliches Heim in Libau, um einige Tage in Windau zuzubringen. Sonntag Früh, am 19. Juli russischen Stiles, so lesen wir im „Berl. Tagbl.“, wurde ich verhaftet und auf das Kreispolizeiamt geführt, wo mir ganz kurz mitgeteilt wurde, daß es Krieg gebe und ich als Kriegsgefangener Abends 7 Uhr die Stadt verlassen müsse, um mit Anderen nach Saratow zu reisen.

Auf dem Bahnhof ein wüstes Gedränge. Män-

ner, Frauen und Kinder werden in den Zug gepfercht. Leute mit Fahrkarten zweiter Klasse kommen in Viehwagen, nur fort, fort! Uns acht Kurländern gelingt es, zusammen ein Unterkommen zu finden. Schon nach wenigen Stationen heißt es: Halt! Frauen und Kinder zurück, nur die Männer müssen fort. Verhältnismäßig glatt geht die Sache vor sich. Ueberall sehen wir Militärzüge. Endlich, nach fünf Tagen und Nächten, kommen wir in Saratow an. Unsere Pässe waren uns schon bei der Ausweisung in Windau abgenommen worden; dafür erhielten wir Marschzettel, die uns erstens den Weg, den wir zu nehmen hatten, angaben und den Tag der Anmeldeung bestimmten. Dieser Zettel wurde uns nun auch noch abgenommen, und wir waren somit gänzlich ohne jegliches Ausweispapier. Jetzt wurde uns bedeutet, daß es uns frei stünde, für unser Geld in Saratow zu leben oder uns irgendwo im Gouvernement Beschäftigung zu suchen. Die Russen schlugen uns die Türen vor der Nase zu, und die Deutschen sagten uns offen, daß sie sich fürchteten, uns zu beschäftigen. Und so blieb es auch die ganzen neun Wochen hindurch. Am dritten Tage begann das große Leiden. Früh zwischen 4 und 5 Uhr wurden Alle aus den Betten geholt, Gorodowoits und Okolodotschitz durchwühlten alle Sachen, konfiszierten Geld, Uhren, Messer und besonders Alles, was nach Papier aussehete, und arretierten alle Männer im Alter von 17 bis 45 Jahren. Die Pässe von Windau waren noch nicht bei der Polizei in Saratow eingetroffen, und Mancher, dem man seine 45, selbst 50 Jahre nicht ansah, wurde mitgenommen in ein sogenanntes russisches Gefängnis. Sie wurden im Gefängnis, dessen Anblick in Bezug auf Sauberkeit jeder Beschreibung spottet, mit allerhand schon vorher dort internirtem Gesindel zu 25 bis 30 Mann in Räume gesteckt, die kaum Platz für die Hälfte boten. Dort mußten sie nun neun Tage zubringen, die ersten drei Tage ohne jegliche Nahrung. Schließlich gab man ihnen täglich einige Eimer sogenannten Trinkwassers. Nach drei Tagen gab es warmes Essen, furchtbare Gefängniskekse. Inzwischen waren alle Reichsdeutschen zwischen 17 und 45 Jahren, die schon Jahre lang in Saratow ansässig, ja zum großen Theil dort geboren waren, ebenfalls internirt worden. Alle Deutschen, die auf freiem Fuß waren, halfen die Noth ihrer Angehörigen lindern. Dann wurden die Gefangenen der Militärbehörde übergeben, in Schulen untergebracht und, was sich nicht leugnen läßt, gut behandelt. Sie erhielten ihr Geld zurück und durften sich aus eigenen Mitteln Essen usw. besorgen lassen; und da wir Alten sie täglich Stunden lang besuchten und alles Mögliche zu ihrem Wohlergehen mitbrachten, war der Aufenthalt erträglich. Aber wie lange? Eines Tages kam der Befehl: „Alle Gefangenen werden nach Drenburg oder nach Wjarka verschickt. Wer das Geld hat, darf auf eigene Kosten fahren, alles Andere geht mit Militärkonvoi.“ Natürlich fuhren Alle auf eigene Kosten. Von der Stadt Wjarka gings dann noch tiefer ins Gouvernement, erst nach Koczelic, und von dort aus wurden die Gefangenen auf die einzelnen Dörfer vertheilt, wo sie in Freiheit mit dem Bedenken gesetzt wurden, daß sie nun thun und lassen durften, was sie wollten.

Im Gouvernementsgebäude, einem imponirenden Bau, sah ich mehr Alten auf dem Fußboden umherliegen als in den Schränken, deren Türen meistens aus den Angeln gebrochen waren. Was nur das Leben der „Alten“ in Saratow betrifft, so bestand und besteht daselbe noch heute in einem immerwährenden Hasten und Suchen nach Arbeit, die es aber nie gibt. Der eine trat in einem Variété als englischer Konzertsänger auf. Am zweiten Abend wurde ihm das Auftreten polizeilich untersagt mit dem Bemerkten, daß es gegen die russische Ehelichkeit verstoße, wenn ein Deutscher sich auf Anschlagzetteln als Engländer aufspielte. Doch wir durften ja unser Glück auch an anderen Orten des Gouvernements versuchen. Einer fuhr nach Astrachan, am prompt und pünktlich am Tage seiner Ankunft arretirt und schleunigst nach Saratow zurückpedirt zu werden. Solche Fälle gibt es zu viele, um sie alle zu berichten; aber immer und überall wird behördlicherseits dem Deutschen jede Möglichkeit abgeschnitten, sein Brod zu erwerben. Nur eines Falles sei noch gedacht. Zwei junge Weber aus Lodz, auch nach Saratow verschickt, der eine 15, der andere 16 Jahre alt, finden in einer Fabrik in Panzer, einer deutschen Wolgaskolonie, Arbeit. Nach etwa achtzigem Aufenthalt wurden sie, obgleich ihre Pässe in Ordnung waren, verhaftet und mit allem möglichen Gesindel ins Ortsgefängnis gesteckt. Dort

mußten die armen Jungen drei Tage ohne Nahrung sitzen. Dann ging es per Schub nach der Wolgastation Mordowa und dort wieder auf drei Tage ins Gefängnis. Dann per Dampfer zurück nach Saratow, wo sie wie Verbrecher in Ketten durch die Stadt, natürlich auch ins Gefängnis geschleppt wurden. Tags darauf ließ man sie frei, um sich in Saratow Beschäftigung zu suchen. Nächte lang haben die Armen im Walde ohne warme Kleidung zugebracht, bis sie eines Tages, von Hunger getrieben, bei uns erschienen und wir dafür sorgten, daß die erste Noth gelindert wurde.

Endlich, endlich kam die Erlaubnis, daß wir „Alten“ nach Deutschland fahren durften. Nachdem uns noch viele Tage lang die unglaublichsten Schwierigkeiten zur Rücklangung unserer Pässe gemacht worden waren, ging es eines Tages doch fort aus dem „gaslichen“ Saratow auf den Heimweg. Zur gleichen Zeit wurden die letzten Leute zum Landsturm eingezogen, traurige Gestalten, viele ohne Stiefel, mit Lumpen an den Füßen, viele in Civilhosen und Waffenrock, Hüten und Mützen, meist ohne Kofarde. Uebrigens merkten wir auf der ganzen Reise von Saratow über Moskau, PETERSBURG bis RAUMO nicht eine Spur von patriotischer Kundgebung; nicht einmal die Zeitungen werden gelesen, denn das Volk weiß ganz genau, was es von den russischen Berichten zu denken hat. Zum ersten Mal athmeten wir in Stockholm freie Luft.

**Die hauptstädtische freiwillige Bürgergarde.**

Wie vorauszusehen war, entspricht die hauptstädtische freiwillige Bürgergarde ihrer übernommenen Aufgabe in vollem Maße. Der Dienst widelt sich in streng militärischer Weise ab und bisher gab es noch keinen einzigen Fall, der im Dienste eine Störung hervorgerufen hätte. Es gibt noch eine beträchtliche Anzahl von Herren, die sich freiwillig zur Bürgergarde gemeldet, bisher jedoch den Eid noch nicht geleistet haben. Das Oberkommando ersucht nun auf diesem Wege Jene, die sich noch auf der Hüllöerstraße oder im „Nemzeti Szalon“ gemeldet haben, bisher jedoch den Eid noch nicht geleistet haben, sich am 1., 2., 3. und 4. November täglich von 9—1 Uhr Vormittag und von 1/23—7 Uhr Abends im „Nemzeti Szalon“ zur Eidesleistung zu melden. Eine Legitimation ist mitzubringen.

**Warme Unterkleidung für unsere Soldaten.**

Das gefertigte Komite wendet sich mit der Bitte an die öffentliche Wohlthätigkeit, durch kleine und große Spenden dazu beizutragen, daß in kurzer Zeit eine große Menge warmer Unterkleidung für unsere Soldaten im Felde angefertigt werden kann. Für jede 3 Kronen-Spende wird an das Kriegsfürsorgeamt ein Stück eines ebenso einfachen als praktischen warmen Unterkleides geliefert. Es ist dies ein Brust-, Rücken- und Unterleibwärmer in einem Stück, der an der zweiten Universitätsklinik von Herrn Hofrath Professor Dr. Hohenegg an Soldaten ausprobt und außerordentlich gut befunden wurde; er ist so konstruirt, daß eine Größe dem stärksten, ebenso wie dem schwächsten Mann genau paßt, ihm gleichzeitig vollkommene Bewegungsfreiheit lassend. Von der Klinik des Herrn Hofraths Professor Dr. Hohenegg ist um eine größere Spende der genannten Unterkleidung ersucht worden, da die warmen, weichen Unterkleider auch für den rekonvaleszenten Krieger die besten Dienste leisten. Das gefertigte Komite dankt im Voraus für die gütigen Spenden, welche an jede Komitédame geleitet werden können. Die Spenden werden vom Kriegsfürsorgeamt bestätigt und offiziell ausgewiesen. Das Komite: Frau Hofrathin Emilie Kühnelt, Wien, 3. Bezirk, Am Heumarkt 23; Frau Generalin Borges, Krems a. d. Donau; Frau Hauptmann Poletin, Wien, 13. Bezirk, Feldmühlgasse Nr. 15; Frau Dr. Rattinger, Wien, 13. Bezirk, Feldmühlgasse 15; Frä. Köschel Schur, Wien, 1. Bezirk, Schottengasse 10; Frau Emma Ehrlich, Wien, 13. Bezirk, Feldmühlgasse 15.

**Unterstützungsaktionen.**

Der Landesverband der Versicherungsbeamten, der Landesverband der kaufmännischen und Privatbeamten, der Landesverband der ungarländischen Apothekergehilfen, der Landesverband der Beamten der technischen Unternehmungen und der Landesverein der Finanzinstitutsbeamten hat in einer dieser Tage abgehaltenen Konferenz alle jene Fragen erwogen, die angesichts der durch die Kriegslage entstandenen Finanzlage in den Kreisen der Privatbeamten aufgetaucht sind und die dem Handelsminister und dem hauptstädtischen Magistrat in Form eines Memorandums unterbreitet worden sind. In dem

Memorandum wird an den Minister das Ersuchen gestellt, dahin zu wirken, daß gesetzlich die dreimonatliche Kündigung ausgesprochen werden möge. Auch wird in der an den Magistrat gerichteten Eingabe die Modifikation des Miethstatuts urgirt.

Wie aus Gyulafehérvár telegraphirt wird, wurde in der jüngst abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Stadt Gyulafehérvár über Antrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Edmund Mayer einstimmig der Beschluß gefaßt, zu Gunsten der Witwen und Waisen der im Kriege Gefallenen eine städtische Zuschlagssteuer von fünf Prozent auszuwerfen. Diese Summe beträgt jährlich ungefähr 10,000 Kronen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. Oktober.

\* Die französische Anleihe und die Hauptstadt. Am 1. November wird die siebente Amortisationsrate aus der französischen vierprozentigen Amortisationsanleihe im Betrage von 105 Millionen Francs fällig. Die Hauptstadt hätte 378,840 Francs zu bezahlen. In Verbindung hiemit wären auch die Coupons nach 244,332 Stück Obligationen im Werthe von je 420 Francs einzulösen, die einen Betrag von 2.052,388 Francs erfordern und die schon am 27. d. der Banque de Paris et des Pays-Bas zur Verfügung hätten gestellt werden müssen. Ueberdies wären am 24. d. an Stempeln und Gebühren nach der Anleihe 49,875 Francs nach Paris zu übermitteln gewesen. Mit Bezug auf den Kriegszustand jedoch hat das ungarische Ministerium bekanntlich eine Verordnung erlassen, in welcher über die Forderungen von Bewohnern der mit uns im Kriege stehenden Länder Verfügungen getroffen wurden. Laut einer dieser ministeriellen Verfügungen hat der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister verboten, daß die Hauptstadt, aus dieser Anleihe hervorgehend, an Bürger Frankreichs irgendwelche Zahlungen leisten. Unter dieses Verbot fallen jedoch die aus dieser Anleihe stammenden Forderungen von Bürgern, die in der ministeriellen Verfügung nicht als feindlich bezeichnet sind, nicht. Diesen können Zahlungen geleistet werden, wenn sie ihre Staatsangehörigkeit nachweisen, wenn sie das Recht auf die Forderung vor dem 1. August 1914 erworben haben, endlich wenn sie dieses Recht später erworben haben, aber nachweisen, daß es nicht von französischen Staatsbürgern stammt. Diese Bedingungen gelten auch Rechtspersonen gegenüber. Nachdem indes laut Vertrag zur Uebernahme der Amortisationsrate ausschließlich die Banque de Paris et des Pays-Bas berechtigt ist und demnach die Rate an eine andere Zahlstelle nicht übermittelt werden kann, hat der Magistrat beschloffen, daß die fälligen Coupons nur in Budapest in Kronenwährung eingelöst werden. Als Einlösestellen fungieren die hauptstädtische Centralkasse, die Ungarische Allgemeine Kreditbank, die Pester Ungarische Kommerzbank und die Pester Vaterländische Sparkasse.

\* Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Theodor Bödy eine Sitzung. Vor der Tagesordnung interpellirte Dr. Rudolf Havas in Angelegenheit der Kriegsteuer. Präsident erwidert, die Angelegenheit befinde sich derzeit noch im Stadium der Vorbereitung. Sie werde jedenfalls rechtzeitig vor die Kommission gelangen. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete das Budget der hauptstädtischen Spitäler per 1915. Auf eine Frage Emanuel Rózsavölgyi's erwidert Vorsitzender, daß die Verpflegung der Spitäler in eigener Regie bisher in jeder Hinsicht zufriedenstellend sei. Dr. Rudolf Havas bittet um Aufklärungen über das zu errichtende neue Kriegsspital und bringt die Verlegung des Hochspitals zur Sprache. Dr. Bödy bemerkt, daß die Baukosten des neuen Spitals, das die Hauptstadt leiten wird, vom Militärärar erstet werden. Was die Erhaltungskosten des Spitals betrifft, werde die Hauptstadt dem Militärärar eine Verpflegungsgebühr von 3 K. 84 S. per Tag und Kopf aufrechnen, auf welche Weise die Verpflegungskosten vollständig eingebracht werden. Nach dem Kriege werden wahrscheinlich die Kranken des Hochspitals in diesem Spital für die Dauer des Neubaus des Hochspitals untergebracht werden. Nachdem noch Dr. Havas und Baron Peter Herzog zum Gegenstand gesprochen hatten, wurde die Vorlage angenommen. Mit der Erledigung mehrerer Kostenbedeckungen erreichte die Sitzung ihr Ende.

\* Der Allerheiligentag und die gefallenen Krieger. Die Damen Aniko v. Révész, Frau Elsa Wagner und Frau Witwe Stephan v. Kisely ersuchten den Magistrat, zu gestatten, daß aus Anlaß

der Allerheiligentag das Publikum zum Andenken an die im Kriege gefallenen Soldaten auf die frühere Grabstätte Ludwig Koffuth's Blumen niederlegen oder dafelbst Kerzen anzünden könne. Der Magistrat ertheilte hiezu seine Zustimmung und verfügte, daß an der Grabstätte eine mit Trauerflor verhüllte Nationalfahne, eine Tafel mit der Inschrift „Blumen für die Gefallenen“ und ein Gerüst für die Kerzen errichtet werden.

\* Bekleidung armer Kinder. Die V. Bezirksvorsteherin ersucht alle Vereine, Tischgesellschaften, sonstige Korporationen und Private, die im V. Bezirk zur Schule gehende oder im Bezirk wohnende Kinder mit Winterkleidern versehen, die Namen der bekleideten Kinder und die Schule, welche sie besuchen, bei der Bezirksvorsteherin (V., Honvédgasse 20, II. Stock Thür 46) entweder mündlich oder schriftlich anzumelden, damit die Möglichkeit bestehe, eine doppelte Bekleidung und sonstige Mißbräuche vermeiden zu können. Die Namen der Wohltäter werden auf Wunsch geheim gehalten.

\* Die Hauszinssteuer. Der Finanzminister hat den Termin zur Einreichung der Hauszinssteuerbogen für die Zeit vom 2. bis 30. November festgesetzt. Die Bogen sind bei der Steuerbuchhaltung jener Bezirksvorsteherin einzureichen, auf deren Gebiet das Haus steht. Die Bezirksvorsteherin ersuchen die Hauseigentümer, die Steuerbogen genau den Thatsachen entsprechend auszufüllen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 30. Oktober.

\* Wetterbericht. Das Wetter war heute Früh trübe, später jedoch klar, schön und sonnig. Die Temperatur, anhaltend sehr milde, betrug Früh 7 Uhr + 11.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 12.7 Gr. C., Abends 7 Uhr + 13.9 Gr. C. Barometerstand 754.9. Es ist veränderliches und kühleres Wetter, an vielen Stellen mit Niederschlägen vorausichtlich.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Flüchtlinge und Vermisste, Marktberichte, Getreide- und Mehlverkehr, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, ferner die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzung des Novellenzyklus „Fröhliche Leute“), sowie den Theater- und Vergnügungsanzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate.

\* Erzherzogin Augusta besuchte heute Vormittags das Kriegsspital des Ungarischen Ingenieur- und Architektenvereins, wo fünfzig Verwundete gepflegt werden. Die hohe Frau vertheilte unter die Verwundeten Bücher, Cigarretten, Rosenkränze und Heiligenbilder. Gestern fand sich die Erzherzogin in der Aufarbeitungswerkstätte des Kriegsfürsorgeamtes ein, das sie eingehend besichtigte.

\* Deutsche Auszeichnungen für österreichisch-ungarische Soldaten. Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Aus dem Kriegsprefekturen wird mitgeteilt: Kaiser Wilhelm II. hat für die der deutschen Armee geleisteten werthvollen Dienste in Berücksichtigung ihrer besonderen Leistungen folgenden Offizieren und Mannschaften der k. u. k. Eisenbahntruppen, sowie der Festungsfeldbahn-Arbeiterabteilungen 1 und 4 der Festung Krakau das eiserne Kreuz II. Klasse verliehen: den Hauptleuten August Junk, Lothar Gerber und Anton Wrazek, den Oberleutenants Walter v. Scholz und Walter Raucke, den Leutenants Robert Ott, Jakob Drenstein, Heinrich v. Merkell, Joseph Wislocki, Ernst Findeis und Julius Fritsch, den Feldwebeln Benedikt Joan und Wenzel Soozil, dem Zugführer Titularfeldwebel Emil Förster, dem Zugführer Richard Wondrak und dem Korporal Michael Erdélyi.

\* Personalmeldungen. Julius Justh traf gestern aus Brünn, wo er mit seiner Gattin drei Wochen verbracht hatte, hier ein; er hatte mit dem Grafen Michael Károlyi eine Zusammenkunft. Nachmittags reiste Justh nach seinem Tornyaer Gute ab. — Se. Majestät hat dem Husarenrittmeister Baron Julius Skerleck, einem Bruder des Banus Baron Ivan Skerleck, in Anerkennung seiner tapferen Haltung vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdecoration verliehen.

\* Der Fürstprimas bei den Verwundeten. Kardinal-Fürstprimas Dr. Johann Csernoch besuchte heute Vormittags das Kriegsspital der Unabhängigkeitspartei, wo er von den Komitädamen Gräfin Theodor Batthyány und Frau Paul Hoitsy und dem Vizepräsidenten der Partei Grafen Theodor Batthyány empfangen wurde. Von hier begab sich der Kirchenfürst in das Kriegsspital der Nationalen Arbeitspartei, wo er vom Parteipräsidenten Grafen

Karl Kluen-Hérvary begrüßt wurde. In der Mittagsstunde stattete der Fürstprimas dem Kriegskleiderdepot der Landes-Central-Kreditgenossenschaft auf dem Josephsring einen Besuch ab. Die Genossenschaft hat im Wege ihrer Filialen in der Provinz an 300,000 Stück Schneehauben, Pulswärmer, Bauchbinden, Rissen zc. für unsere im Felde stehenden Soldaten gesammelt. Der Fürstprimas wurde von Baronin Friedrich Korányi, die die Idee angeregt hatte, und dem Direktor Emil Big empfangen und durch die weiten Magazinräume geleitet, wo vierzig Personen mit der Sortirung und Expedition der Sendungen beschäftigt sind.

\* Der König von Bulgarien an den Bischof von Kassa. Aus Kassa wird berichtet: Gestern jährte sich der Tag, an dem König Ferdinand von Bulgarien dem Bischof Dr. August Fischer-Colbrie in Kassa einen Besuch abstattete. Daß der König diese ihm so angenehme Begegnung nicht vergessen hat, das geht aus nachstehender Depesche des Königs an den Bischof hervor:

„An der heutigen Jahreswende bin ich im Geiste dort und erinnere mich dankbar des denkwürdigen Tages. In den heutigen krisenhaften Zeiten empfehle ich Ihnen heiligen Messen.“

Murányi.  
Bischof Dr. Fischer-Colbrie hat für den lebenswürdigen Gruß telegraphisch gedankt.

\* Erzherzog Max. Aus Olmütz telegraphirt man uns: Heute Abend ist hier Erzherzog Max, ein Bruder des Thronfolgers Erzherzogs Karl Franz Joseph, eingetroffen. Der Erzherzog ist zum Ulanen-Regiment Nr. 1, das in Niemlau disloziert ist, als Fähnrich eingetheilt worden und wird dort seine militärische Ausbildung bei der Truppe genießen.

\* Die „Emden“. Der Name des deutschen Kreuzers „Emden“ ist heute wieder in Aller Munde. Dieses brave Schiff ist der wahrhaftige „Bauernschreck“ der englischen Flotte, denn wo er erscheint, folgen ihm Unglück und Verderben auf dem Fuße. Seine jüngste Heldenthat, die Vernichtung des russischen Panzerkreuzers „Zemtschuk“ und eines französischen Torpedobootes, ist wieder einmal eine Bravourleistung. Die „Emden“ hat sich wohl hiebei einer Kriegslift bedient, indem sie sich durch Aufstellung eines falschen Schlots unkenntlich gemacht hat, aber dies beweist nur, daß man auf der „Emden“ ebenso tapfer wie klug ist. Die „Emden“ hat bisher nicht weniger als 22 Schiffe auf dem Gewissen. Die „Times“ veröffentlichen folgende Statistik über die Opfer des deutschen Kreuzers: „Benmore“ mit 4806 Tonnen, „Buresk“ mit 4350, „Chilkana“ mit 5140, „City of Winchester“ mit 6800, „Clan Grant“ mit 3948, „Clan Matheson“ mit 4755, „Diplomat“ mit 7615, „Exford“ mit 4542, „Indus“ mit 3871, „Kalinga“ mit 4657, „Kilim“ mit 3544, „King Lud“ mit 3650, „Lovat“ mit 6102, „Pontappel“ mit 4730, „Pontoporos“ mit 4049, „Riberia“ mit 4147, „St. Egbert“ mit 5596, „Traboch“ mit 4014, „Troilus“ mit 7562, „Tymeric“ mit 3314 Tonnen. Die „Emden“ hat also außer ihrer jüngsten Glanzleistung zwanzig englische Dampfer mit 92,955 Tonnen Displacement in Grund und Boden gehohlet oder gekapert. Dies konstatiren die „Times“, und diesmal müssen wir dem englischen Blatte glauben.

\* Graf Andrássy über das deutsche Bündniß. Aus Makó wird gemeldet: Der Municipalausschuß des Esanáder Komitats hat in seiner jüngst abgehaltenen Kongregation das Andenken des Begründers des österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnisses, des Grafen Julius Andrássy, im Protokoll verewigt. Hiervon wurde der Sohn des großen Staatsmannes Graf Julius Andrássy verständigt, der hierauf an den Vizegespan des Komitats folgendes Schreiben richtete:

Ich danke wärmstens für das ehrenvolle Gedenken. Es gereicht mir wahrlich zur großen Genugthuung, zu sehen, wie sich das Werk meines Vaters, das Bündniß mit den Deutschen, bewährt hat und ich bin überzeugt, daß dieses Bündniß noch lange, auf unberechenbare Zeiten hinaus den Grundstein der richtigen ungarischen Politik bilden wird. Ich erwische Sie freudlichst, dem Komitate meinen Dank nebst dem Ausdruck meiner Freude darüber zu verholmetzen, daß Sie auch durch diesen Beschluß Ihr Festhalten an der richtigen nationalen Politik bewiesen haben.

Mit patriotischem Gruß  
Julius Andrássy.  
\* Vermisste Militärärzte. In der heutigen Nummer des Amtsblattes ist folgender Aufruf enthalten:

Der Oberarzt Dr. Joseph Deutscher und die Assistenzärzte Dr. Andreas Barabás und Dr. Victor Lakatos, sämtlich beim 21. kön. ung. Landsturm-Infanterie-Regiment dienend, werden aufgefordert, sich binnen acht Tagen behufs Dienstleistung bei ihrer Truppe

beim gefertigten Berichte zu melden, da sie widrigenfalls wegen des Verbrechens der Desertion vor das Kriegsgericht gestellt werden. Das Gericht des 103. kön. Landsturm-Infanterie-Divisionskommandos.

\* Auf dem Felde der Ehre gefallen. Der Einjährig-Freiwillige des 6. Dragonerregiments Blasius Farkas von Farkasfalva, Sohn des Reichstagsabgeordneten Joltán Farkas von Farkasfalva, fand in den Kämpfen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz den Heldentod. — Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ meldet aus dem Kriegspresquartier, daß der Artilleriebrigadenoberst Unschuld, sowie sein Brigadenadjutant Oberlieutenant Pistauer am 17. d. in der Schlacht südöstlich von Przemysl den Heldentod gefunden haben. Oberst Unschuld war vor dem Kriege Kommandant des Lugofer Feldkanonenregiments Nr. 21. — Das Offizierskorps des Budapest 29. Honvéd-Infanterie-Regiments zeigt an, daß Hauptmann Peter Kovács, Hauptmann Konstantin Zuhász, Oberlieutenant Alexander Gubrich, Oberlieutenant Gabriel Nagy, Oberlieutenant Aristid Butyka und Oberlieutenant Bela Dobák auf dem serbischen Kriegsschauplatz gefallen, beziehungsweise dort erlittenen Verwundungen erlegen sind. — Der in Sportkreisen bekannte Major des 69. Szekesfehervärer Infanterieregiments Bela Zolovszky ist auf dem südlichen Kriegsschauplatz verwundet worden und im Sarajewer Spital gestorben. — Der Lieutenant im 24. Landsturmregiment, Professor am Braşov rumänischen Obergymnasium Dr. Alexander Bogdan hat in der Schlacht bei Zumina den Heldentod gefunden. Bogdan ist als gemeiner Soldat eingekleidet. In mehreren Schlachten, an denen er teilnahm, bekundete er soviel Tapferkeit, daß er im Felde zum Lieutenant befördert wurde.

\* Kirchenmusik. Am Allerheiligentage Vormittag 10 Uhr findet in der Kirche der P. P. Serviten ein musikalisches Hochamt statt, wobei Schubert's Festmesse in B dur ausgeführt wird. Weiters gelangen zur Ausführung: bei Aussetzung des Allerheiligsten: Hargitt's „O salutaris Hostia“, vorgelesen von Dr. Paul v. Szóváth; zum Graduale: Julius v. Beliczay's „In Te Domine sperari“, gesungen von Karola N. Bodor; zum Offertorium: „Inviolata“ von Saint-Saëns, gesungen von Aranka Fodor, Mitglied der kön. ung. Oper; zum Schluß der Messe Kofsch-Hellmesberger's „Tantum ergo“, dessen Violin solo von Emerich Tarr vorgelesen werden wird. Die Soli der vom Chorleiter Karl Rofsch geleiteten Messe singen: Karola N. Bodor, Ghe Galambos und Berthold Nagy, Mitglieder der kön. ung. Oper.

\* „Wer spendet ein Kunstbein?“ Unter dieser Spitzmarke veröffentlichten wir vor einigen Wochen ein Schreiben, das vom Inspektionsoffizier des in der Grazer Handelsakademie untergebrachten Reserdepitals des Rothen Kreuzvereins, Oberlieutenant Mag. v. Nedelkowitz, unterzeichnet war und die Bitte enthielt, edle Menschenfreunde mögen sich des in dem genannten Spital in Pflege befindlichen Infanteristen Paul Bodnár aus Ujsó-Telekes annehmen und ihn in die Lage versetzen, sich ein Kunstbein anzuschaffen, da ihm ein Bein im Spital amputiert werden mußte. Welchen Erfolg das von uns veröffentlichte Schreiben hatte, geht aus einem Briefe hervor, den wir heute vom Oberlieutenant Mag. v. Nedelkowitz aus Graz erhielten. Das Schreiben lautet folgendermaßen: „Geehrte Redaktion! Ihr Aufruf hatte in ein paar Tagen eine derartige Wirkung, daß sofort ein Betrag von 3293 Kronen 32 Heller und nach Verlauf einiger Wochen weitere 515 Kronen 17 Heller, zusammen 3808 Kronen 49 Heller eingeflossen sind. Wir haben sämtliche Postanweisungen und die zahlreichen Briefe, die hier angekommen sind, dem Bodnár übergeben. Es haben sich sieben Frauen und Herren gemeldet, die ihm ein Kunstbein machen lassen wollten, und wir haben es Bodnár überlassen, eine Wahl zu treffen, da er den Wunsch geäußert hat, daß er sich in Ungarn ein künstliches Bein machen lassen wolle. Zur näheren Orientierung gestatte ich mir mitzutheilen, daß Paul Bodnár, Infanterist des Infanterie-Regiments Nr. 34, bereits so weit hergestellt ist, daß für ihn keine Gefahr mehr besteht. Wie er über die Denzle und Kreuzschwestern, welche ihn gepflegt haben, denkt, darüber wollen ihn die Ungarn selbst befragen. Ich kann Ihnen nur versichern, daß er durch seinen Ausspruch: „Ich bin ein Ungar!“ sich nicht nur hier die Herzen Aller erobert hat, sondern man ihm auch die Hochachtung entgegenbringt, die eben einem ungarischen Helden zukommt. Die Freude Bodnár's über die ihm zugekommenen Geldspenden ist außerordentlich groß. Den Stolz, den er hat, daß sich seine Landsleute so seiner annahmen, kann ich gar nicht schildern. Paul Bodnár dürfte jedenfalls, sobald er heimfahren kann, Ihre Redaktion aufsuchen und sich noch persönlich

bedanken. Ich bitte Sie um die Liebeshwürdigkeit, sich in seinem Namen auch für die zahlreichen Geschenke und Schreiben zu bedanken. Er sagte, wenn er könnte, würde er gerne noch einmal ins Feld ziehen, um auf diese Weise zu zeigen, wie gerne er sein Vaterland habe. Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet Mag. v. Nedelkowitz, Oberlieutenant, Inspektionsoffizier, Graz, Reserdepital des Rothen Kreuzvereins.“

\* Die Begeisterung für Kaiser Wilhelm. Mit Berve charakterisiert der im deutschen Hauptquartier weilende Maler Prof. Georg Schöbel in einem an den „Lokalanzeiger“ gerichteten Feldpostbrief die Begeisterung, die unter den deutschen Soldaten für Kaiser Wilhelm herrscht. Er schreibt: „Westlich in Frankreich wird ein Dorf vom Artilleriefeuer bestrichen. Die deutschen Truppen suchen Deckung vor dem mörderischen feindlichen Geschüßhagel. Plötzlich mengt sich ein silberhelles Tönen in das Knattern und Prasseln: Ein Signal, jedem Märter bekannt, und vertraut: Trari! Trara! Der Kaiser im Automobil. Der Monarch erhebt sich, ein Lächeln überfliegt seine ersten Züge. Er grüßt seine feldgrauen Jungen. Ein kurzer Ruck, ein Anhalten des Athems, dann blitzen die Augen, hoch klopfen die Herzen unter dem flammenden Stoß der Begeisterung, ein Jubelsturm erfasst die Massen. Der Kaiser! Unser Kaiser! Dann klingt es auf, unbeschreiblich, nie dagewesen: Sturm laut, Jubellaute, Gebet, Dank, freudiges Jauchzen, Alles zusammengemischt. Hurra! Hurra! Hurra! Es gibt kein Halten mehr. Drauf auf den Feind, es wird gedroschen wie vom Herrgott.“

\* Neuerliche Einschränkung des Paketverkehrs. In den letzten Tagen hat der private Paketverkehr solche Dimensionen angenommen, daß dessen ungeförte Abwicklung fast unmöglich geworden ist. Es wurde nicht nur der Mangel an Personal unangenehm empfunden, sondern der Verkehr wuchs in einem Maße, wie in normalen Zeiten nicht einmal in der Weihnachtswoche; dazu gesellte sich noch der Umstand, daß zur Aufnahme der zu expedierenden Pakete keine genügenden Räumlichkeiten zur Verfügung standen. Diese Umstände haben die Post- und Telegraphendirektion veranlaßt, den privaten Paketverkehr vorläufig auf drei Tage einzuschränken. Samstag können Privatpakete nur bis 12 Uhr Mittag und Sonntag und Montag nur von 9 bis 11 Uhr Vormittag aufgenommen werden. Dienstag tritt der heutige Zustand wieder in Kraft. In der Zukunft ist die Aufgabe von privaten Paketen an Sonn- und Feiertagen nur von 9 bis 11 Uhr Vormittag gestattet und wird sich ausschließlich auf Feldpost- und Lebensmittelsendungen beschränken. Sollte sich die Situation nicht bessern und das Publikum an seiner bisherigen Gepflogenheit, die Sendungen im letzten Augenblick auf die Post zu geben, festhalten, wird die Direktion gezwungen sein, solche Einschränkungen ins Leben treten zu lassen, die auch die geschäftlichen Interessen berühren, nämlich die Einschränkung des Gewichtes und der Anzahl der Sendungen.

\* Unterstützung der Schriftsteller und Künstler. Die Sektion des Budapest Central-Hilfskomites zur Unterstützung von Schriftstellern und Künstlern hielt unter dem Vorsitz des Grafen Julius Andrássy ihre konstituierende Sitzung. In seiner Eröffnungsrede wies Graf Julius Andrássy darauf hin, daß die geistigen Arbeiter, die über kein Kapital verfügen und jetzt kein Einkommen haben, ihre Lebensweise aber nicht so leicht ändern können, besonders stark unter dem Kriegszustande zu leiden haben. Zwei Fragen müssen vor Allem geklärt werden: wo die Hilfe am raschesten einzusetzen habe und auf welche Weise die nötigen Mittel aufzubringen wären. Bürgermeister Dr. Stephan Várczy gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß keine entsprechende Persönlichkeit an die Spitze dieser Aktion gestellt werden konnte, als Graf Julius Andrássy. (Ejzenruse.) Sodann skizziert er die bisherigen Erfolge der gesellschaftlichen Unterstützungsaktion, die namentlich auch auf die Intelligenzklasse ausgedehnt werden soll. Man muß den Schriftstellern und Künstlern Erwerbsquellen erschließen. Der Bürgermeister wundert sich darüber, daß zum Beispiel unsere staatlichen Theater so wenig Vertrauen auf ihren eigenen Werth und den Ernst des Publikums haben, daß sie jetzt es nicht wagen, ihre Thore zu öffnen. Und den nothleidenden Künstlern, Schriftstellern und Journalisten helfen zu können, müsse in erster Reihe für einen entsprechenden Fonds gesorgt werden, aus dem ihnen unverzinsliche Darlehen gewährt werden könnten. Außerdem sollen ihnen im Nothfalle auch Unterstützungen geboten werden. Die Rede des Bürgermeisters wurde mit Beifall aufgenommen. Zum Schluß ermächtigte die Sektion den Bürgermeister, den einzelnen Künstlerbranchen entsprechend besondere Subkomites zu bilden, die schon in der nächsten Zeit mit der Unterstützung der noth-

eidenden Künstler, Schriftsteller und Journalisten beginnen sollen.

\* Eine Ansprache des Generals Hindenburg. Aus Danzig telegraphirt man: Einige hiesige Einwohner brachten eine Sendung von Liebesgaben für die Armee Hindenburg's in das Lager. Bei diesem Anlasse wurde ein kleines Essen gegeben und Generaloberst Hindenburg hielt eine kurze Ansprache; er erklärte lachend, alle Gerüchte, daß er krank sei, seien vollständig falsch, davon könnten sich die Herren jetzt selbst überzeugen. Besonders habe es ihn bereut, daß ihm ein Gallenleiden zugegeschrieben wurde. Es seien ihm 82 Mittel empfohlen worden; er könne sie leider nicht verwenden, weil er absolut keine Schmerzen spüre. In vielen Zuschriften seien ihm auch Vorschläge für die Kriegführung gemacht worden; Jemand habe ihm einen Plan geschickt, wie die Russen zu schlagen seien, und wie er recht bald nach Petersburg kommen könne. Auch davon könne er keinen Gebrauch machen, weil seine Pläne schon fertig seien.

\* Bauunglück. Beim Neubau des Hauses Betneházgasse 44 ist heute Nachmittags das im Bau befindliche Kellergewölbe eingestürzt. Von den 24 Arbeitern, welche an dem Bau beschäftigt waren, konnten sich 20 retten, die vier anderen geriethen unter die Trümmer. Der 24jährige Emerich Rajos fand den Erstickungstod. Die Tagelöhnerin Bertha Baracska wurde schwer, die Arbeiter Johann Rojka und Alexander Eder leicht verletzt. Die Ursache des Bauunglücks konnte bisher nicht ermittelt werden.

\* Ein ungarischer Regimentsarzt in russischer Gefangenschaft. Der Honvedhufaren-Regimentsarzt Dr. Emil Hanka ist in russische Gefangenschaft gerathen. Gestern langte an die Familie ein Schreiben ein, in welchem der Gefangene mittheilt, daß er in das Innere Rußlands gebracht wurde, wo es ihm gut geht, da man die Gefangenen human behandelt.

\* Eröffnung einer „bürgerlichen Küche“. Der Frauenschutzverein „Urania“ wird seine für die Nothleidenden errichtete bürgerliche Küche in der Schule, Trommelgasse 65, am Sonntag, den 11. November, 12 Uhr Mittags eröffnen. Der Verein ladet die Mitglieder zur Eröffnungsfeier auf diesem Wege ein.

\* Die Lage Triests. Aus Wien telegraphirt man uns: Gestern sprach der Abgeordnete Dr. Gele bei dem Handelsminister Dr. v. Schuster vor und legte ihm die traurige Lage der Bevölkerung Triests dar. Da die Schifffahrt vollkommen lahmgelegt ist und der größte Theil der Bevölkerung von der Schifffahrt und vom Verkehr lebt, ist keine Stadt vom Kriege so hart betroffen als Triest. Der Minister versicherte, daß er zur Milderung dieser kritischen Lage beizutragen bemüht sei und daß die Lage der Lloyd-Angestellten Gegenstand eines besonderen Studiums ist.

\* „Merkwürdiges vom Kriege“ erzählte Schriftsteller Mar Polaczek in einem zahlreich besuchten Sitzungabend der Vereinigung Berliner Agenten der Textilindustrie. Die Geschichte der Menschheit ist die Geschichte der Kriege, seit 1500 v. Chr. ist 8500mal Frieden auf ewige Zeiten geschlossen worden, durchschnittlich hat jeder Friede weniger als ein halbes Jahr gedauert. Die Verwandtschaft der Herrscherhäuser hat von den ältesten Zeiten bis heute nicht die Kriege zwischen den Völkern aus der Welt schaffen können. Ungeheure Menschenmassen setzt der heutige Krieg in Bewegung, enorm sind die Angriffslinien, die alles bisherige weit hinter sich lassen. Bei Maden standen 2800 Menschen auf dem Kilometer, bei Gravelotte noch 30,000. Die Kriegskosten nehmen immer größere Mittel in Anspruch, so kostete der siebenjährige Krieg 153.000.000 Thaler, der nordamerikanische Sezessionskrieg 50.000.000.000 Mark, die englische Staatsschuld wuchs von 1789—1805 von 600.000 Pfund auf 54.000.000 Pfund an, die Erwerbung Libyens kostete den Italienern 700.000.000 Mark. Die Kosten zahlt heute der Besiegte, so im Jahre 1870 der Franzose mit 5.000.000.000, die Peruaner im Kampfe mit Chile durch Ueberlassung der Salpeterselder, die einen Werth von 8.000.000.000 repräsentiren. Für die Leistungen antiker und moderner Heere brachte der Vortragende interessante Beispiele, wobei er auf die Gewaltmärsche der Fremdenlegion und die großartigen Leistungen in unseren Kolonien hinwies. Die Opfer an Menschenleben sind groß, in den napoleonischen Kriegen fielen 2.000.000 Menschen, in den chinesischen Taiping-Aufständen 20.000.000. Opfer an Anstrengungen und Krankheiten haben unter anderen die französischen Kolonialkriege auf Madagaskar und in Birma gefordert. Die Verwundung durch blanke Waffe und Geschosse betrug 1870

0,6 Prozent, beziehungsweise 99,4 Prozent, in diesem Kriege dürfte sich das Verhältnis wieder zu Gunsten der ersteren verschieben. Auf 400 Schiffe fiel damals eine Verwundung. Interessante Daten brachte der Vortragende über die Gefangenenbehandlung in Alterthum und Neuzeit, um sodann auf die Ausrüstung und Verpflegung des Heeres, auf Drill, Strafe, Belohnung, Avancement einzugehen, überall scharf Vergangenheit und Gegenwart beleuchtend, doch auch nicht ohne leise satirische Seitenblicke, die noch besser werden könne, trotz gewaltiger Fortschritte. Am Schluß seiner Betrachtungen charakterisierte er den Fortschritt in der Leistungsfähigkeit der Waffen, vor Allem der modernen Seewaffen und den Fliegerdienst. Es fehlt Deutschland vor Allem nicht an Männern, die diese Waffen nicht nur meistern, sondern den felsenfesten Willen zum Siege haben, den wir Alle in unserer Gesamtheit haben müssen, um siegreich zu sein.

\* **Die Cholera.** Laut den dem Ministerium des Innern gestern zugekommenen Berichten haben sich in folgenden Orten Cholerafälle ereignet: In Marosújvár (Komitat Alföld), Békés und Doboz (Komitat Békés), Munkács (Komitat Bereg), Köröszeg-Szilvásváros (Komitat Bihar), Szentes (Komitat Csongrád), Besenyő (Komitat Jász-Nagykun-Szolnok), Balassagyarmat und Losonc (Komitat Nógrád), Szepeskövölk und Szepeshely (Komitat Szepes), Désafna (Komitat Szolnok-Doboka), Rebeles und Puhó (Komitat Trencsén), Kassa, Nagybánya und Szeged je ein Fall, Békéscsaba (Komitat Békés), Tiszaeszlár (Komitat Hajdu) und Pozsony je zwei Fälle, Köröstarcsa (Komitat Békés) drei Fälle, Szolnok (Komitat Jász-Nagykun-Szolnok) vier Fälle. Unter den Erkrankten befinden sich 19 dem Civil- und 11 dem Soldatenstande angehörende Personen.

\* **Gottesdienste.** Am Sonntag, 1. November, wird in der evangelischen Kirche auf dem Deakplatz zur Feier des Reformationsfestes um 1/29 Uhr Früh deutsche Beichte und Kommunion und um 1/210 Uhr Vormittags deutscher Gottesdienst stattfinden. Der Kirchenchor wird eine Festmotette singen. In der evangelischen Kirche in der Stadt wäldche Allee wird um 5 Uhr Nachmittag eine Andacht mit deutscher Predigt abgehalten. — Im Tempel der Buda-peser aut. orthodoxen ier. Gemeinde (VII. Kazinczygasse 31) beginnt am Samstag der erste Gottesdienst um 7 Uhr Morgens, der zweite um 9 Uhr. Sabbatheingang Freitag Abends 4 Uhr 30 Min.; Sabbathausgang 5 Uhr 10 Min.

\* **Unfälle.** Ein bisher unbekannter, heiläufig 50 Jahre alter Arbeiter sprang heute gegen 5 Uhr Früh auf der Friedhofstraße auf einen in Fahrt befindlichen elektrischen Wagen. Er stürzte ab, gerieth unter die Räder des Beiwagens und wurde auf der Stelle getödtet.

\* **Goldene Hochzeit.** Der geachtete hauptstädtische Bürger Moriz Hoffenreich und seine Frau geborene Fanny Fleischer begehen morgen, Samstag, das Fest der goldenen Hochzeit. Hoffenreich machte die Feldzüge in den Jahren 1859 und 1866 mit; von seinen Söhnen sind vier Soldaten, von denen zwei sich noch jetzt auf dem Schlachtfelde befinden.

\* **Spende.** Von Frau Joseph Tomaszoff, Zazriva, erhalten wir ein Paket Kleider für die galizischen Flüchtlinge.

\* **Der theologische Verein des Landes-Rabbiner-Seminars** hat in seiner am 25. d. abgehaltenen Sitzung die Wahl der Funktionäre vorgenommen. Gewählt wurden: zum Präsidenten Dr. Bernhard Frenkel, zum Sekretär Moriz Niedermann, zum Kassier Joseph Gerson, zum Vizesekretär Arthur Reschky.

\* **Ein Lexikon des Krieges.** Unter dem Titel „Mikell tudni a háborúról mindenkinék“ hat die Verlagsgesellschaft „Elot“ ein von einem Stabsarzt verfaßtes kleines Lexikon des Krieges herausgegeben, welches in alphabetischer Reihenfolge sämtliche militärischen und Kriegsausdrücke kurz, aber klar und präzis erklärt. Das aktuelle Büchlein, das das Verständnis der Kriegsliteratur zu erleichtern berufen ist, kostet 40 Heller und ist I., Fehérvári-ut 15/c zu haben.

\* **Kinemaspektakel im Wintergarten.** Eine Attraktion des November-Programms des Wintergartens (früher Jardin d'hiver) bildet ein prächtiger Kinemaspektakel, ein kriegerisches kinematographisches Tableau, betitelt: „Messe egy kőzatonárnál“ (Das Märchen vom einfachen Soldaten), welches Stück Friedrich Karintny zum Verfasser hat. Die Erstaufführung ist für Sonntag Nachmittag bei außerordentlich billigen Preisen angesetzt. In der Abendvorstellung tritt auch die berühmte Cabarettista Milba Breiten auf.

\* **Eine Ehe unter Geschwistern.** Aus Florenz wird vom Gestrigen gemeldet: Hier wurde die 61jährige Witwe Domenica Albate verheiratet. Sie hatte vor dreißig Jahren unter dem Namen Marie Besosa in Argentinien ihren eigenen Bruder Anton geheiratet. Dem Ehebunde waren mehrere Kinder entsprossen, mit denen sie nach dem Tode des Mannes, der Eisenbahn-Kontrollor in Argentinien war, nach Italien zurückkehrte. Durch die Einberufung eines Sohnes der Frau kam die ungültige Ehe nach dreißig Jahren an das Tageslicht. Die Frau wurde lediglich wegen Fälschung von Urkun-

den, mit deren Hilfe die ungültige Ehe vollzogen worden war, zu 50 Lire Geldstrafe verurtheilt.

\* **Schönheitspflege** ist die größte Kunst der Kosmetik. Das vollkommenste Mittel der Kosmetik ist Földes Margit-Crème, Seife und Poudre.

**Todesfälle.**

Magnatenhausmitglied Fürst Edmund Batthyány-Strattmann ist gestern Nachts auf seinem körmender Schlosse im 88. Lebensjahre gestorben. Er war Erbobergespan des Komitats Vas, Erbherr zu Nemetújvár, Besitzer der Herrschaften Körmend, Kanizsa, Jnta und Lubbreg in Ungarn und Kroatien, ferner Trauttmansdorf, Enzersdorf, Fischamend und Gösendorf in Niederösterreich. Er wurde am 20. November 1826 in Mailand als Sohn des Fürsten Gustav Batthyány und dessen Gattin Wilhelmine verm. Gräfin Bubna, geb. Freiin v. Ahrensfeld, geboren, wurde in England erzogen und verlebte dort seine Jugendzeit. Unter dem Einflusse der englischen Erziehung wurde er ein passionierter Sportsman, war ein ebenso tüchtiger Jachtmann wie schneidiger Reiter und Jäger und vor Allem ein hervorragender Tennisspieler; diesem Sport huldigte er bis in sein spätes Alter, so daß er noch mit 82 Jahren als tüchtiger Spieler galt. Im öffentlichen Leben trat Fürst Batthyány wenig hervor, doch war er stets ein Anhänger der liberalen Politik und Mitglied der liberalen, später der Nationalen Arbeitspartei. Er gehörte zu jener Minorität des Hochadels, die seinerzeit für die Civilehe stimmte. In der Gesellschaft war er als lebenswürdiger Kavaliere sehr angesehen. Man schätzte ihn auch als Menschen von großer Herzensgüte, der im Stillen seit jeher ein großer Wohlthäter war. Seine Hilfsbereitschaft zeigte sich auch wieder in jüngster Zeit, indem er auf seinen Besitzungen Spitäler und Konvaleszentenheime für verwundete Soldaten errichtete. Fürst Batthyány war seit 1865 k. u. k. Kammerer, seit 1894 Geheimer Rath. Er war zweimal vermählt; 1875 mit Henriette Gumpel, die 1892 starb, und seit 1901 mit Amalia Holzmann. Beide Ehen blieben kinderlos. Mit seinem Tode ist die fürstliche Familie Batthyány-Strattmann erloschen. Die Fürstennürde erhielt im Jahre 1764 der Feldmarschall Graf Karl Batthyány, dessen Vater Adam die Gräfin Eleonora Strattmann geheiratet und als Nugnießer der Strattmann'schen Fideikommissgüter den Namen Strattmann angenommen hatte. Sein designirter Nachfolger im Majorat ist der k. u. k. Kammerer Dr. Ladislaus Graf Batthyány.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist der Contre-admiral d. R. Geheimrath Graf Alexander Kielmannsegg, der ältere Bruder des Ministers A. D. Erich Grafen Kielmannsegg, im 82. Lebensjahre nach längerer Krankheit auf seinem Landgut in Gölzow bei Lauenburg an der Elbe gestorben.

Der langjährige Privatsekretär der verewigten Königin Elisabeth, Hofrath Hugo R. v. Fejsalik, ist in Wien im 81. Lebensjahre gestorben. Hofrath von Fejsalik, im Jahre 1834 zu Znam als Sohn des Magistratsrathes und nachmaligen Mitgliedes des kaiserlichen Reichstages geboren, trat im Jahre 1868, nachdem er zwei Jahre zuvor die Kammerfriseurin der Königin Elisabeth, Fanny Köstler, geheiratet hatte, als Privatsekretär in den Dienst Ihrer Majestät. Im Jahre 1897, also ein Jahr vor dem Tode der Königin, sah sich der Verbliebene in Folge seines schwankenden Gesundheitszustandes gezwungen, um seine Bersehung in den Ruhestand nachzusuchen, die ihm unter hervorragender Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste gewährt wurde. In der langen Dienstzeit waren ihm der Ritterstand, der Titel eines Hofrathes, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und viele andere hohe Auszeichnungen verliehen worden. Zum Schluß wurde er noch zum Schatzmeister des Sternkreuz-Ordens ernannt. Der Verbliebene war der ständige Begleiter der Königin Elisabeth auf ihren vielen Auslandsreisen.

Aus Rom wird der „Zeit“ geschrieben: Im Alter von 68 Jahren ist in Benedig nach längerem Leiden die Gattin des derzeitigen Chefs der fürstlichen Familie Borgheze, des Fürsten Paul von Sulmona, geborene Gräfin Mona Apponyi, gestorben. Sie war die Tochter des weil. Grafen Rudolf Apponyi, eine Cousine des Grafen Albert Apponyi. Mit ihr scheidet eine Frau aus dem Leben, die sich allezeit trotz ihrer fremdländischen Abstammung in der italienischen Aristokratie eine ungewöhnlich individuelle Stellung zu sichern gewußt hat. Sowohl zu Lebzeiten ihrer Schwiegereltern, des greisen Fürsten Wilhelm Borgheze und seiner Gattin, der geborenen Herzogin de la Rochefoucault, als auch später, wo ihr Gatte Chef des Hauses war, hat die Fürstin Werth darauf gelegt, nicht zu dem Kreise der ober-

flächlichen Gesellschaftsdamen im italienischen Adel zu gehören, sondern sich, so weit ihr das möglich war, sowohl nach der intellektuellen wie nach der humanitären Seite zu bethätigen.

Der k. u. k. Generalmajor Ferdinand Söner v. Bobza, Ritter des Ordens der Eisernen Krone etc., ist heute Morgens nach langem schweren Leiden hier im 81. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen, Samstag, 3 Uhr Nachmittag vom Garnisonsspital Nr. 17 aus nach dem Wolfsthaler Militärfriedhof statt.

Der berühmte Wiener Bildhauer Rudolf von Weyr, dem die österreichische Residenz so manchen monumentalen Schmuck zu danken hat, ist heute Nacht plötzlich gestorben. Im Alter von 68 Jahren erlag er der Arterienverkalkung, an der er seit Jahren litt. Begründet hat er seinen Ruf durch seine Gruppe „Simson und Delila“, die ihm 1870 den Reichel-Preis eintrug. Die Zahl seiner Kunstwerke ist ungewöhnlich groß. Von Werken, die in Wien stehen, sind die bekanntesten: das Grabmal der Ringtheateropfer, die Statue Karls VI. an der Fagade des kunsthistorischen Hofmuseums, der Brunnen „Die Macht zur See“ auf dem Michaelerplatz, dann das Relief Karls des Großen an der Peterskirche. Am Burgtheater prangt sein Relief „Bacchuszug“, im Parlament befinden sich die Reliefs „Wohlstand“ und „Industrie“, im Universitätsgebäude die Gruppen „Justitia“ und „Medizin“. Ihm dankt die Stadt Wien noch das Brahms-Denkmal und das Denkmal für den Maler Canon. Auch als Kleinplastiker genos Weyr Belust, am bekanntesten ist wohl sein aus Gold und Silber getriebener Tafelaufsatz mit der Statuette Sr. Majestät, den der Niederösterreichische Gewerbeverein Sr. Majestät als Jubiläumsgabe gewidmet hat. Weyr stand lange Zeit der Künstlergenossenschaft vor. Im Jahre 1911 wurde Weyr in den Ritterstand erhoben, nachdem er schon früher wiederholt durch Orden ausgezeichnet worden war. Die Genossenschaft ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitglied, und seit Jahren wirkte er als Professor an der technischen Hochschule.

Der gewesene Reichstagsabgeordnete Julius Bilághy, Mitglied der Unabhängigkeitspartei, ist im 57. Lebensjahre in Bozöl gestorben. Er vertrat den Lataer Bezirk zwei Cyklen hindurch. Er war ein tüchtiger Oekonom, der auf seiner Füzider Besitzung in musterhafter Weise wirthschaftete. Auch an Pferdesport theilte er sich lebhaft.

Der pensionirte Feldmarschall-Lieutenant Koloman Jámbořffy ist in Közeg gestorben.

Frau Witwe Alexander Mandowsky geb. Bertha Englisch ist heute im Alter von 74 Jahren gestorben. Die Journalisten Richard und Friedrich Mandowsky, sowie deren Brüder Rudolf und Kurt Mandowsky betrauern in der Verbliebenen seelenguten alten Dame ihre Mutter.

Frau Albert Link geb. Jeanette Haimann ist im 64. Lebensjahre gestorben.

Herr Moriz Brill ist gestern im 55. Lebensjahre nach langem schweren Leiden verschieden.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* **(Philharmonisches Konzert.)** Wie sehr die volkstümlichen Konzerte unserer Philharmoniker einem auch in erster Zeit tief empfundenen Bedürfnis nach edler künstlerischer Erhebung entsprechen, beweist wohl zur Genüge der Umstand, daß der riesenraum der Volksoper auch heute bis auf das letzte Plätzchen gefüllt war, ja daß viele Hunderte von Besuchern an den Schaltern abgewiesen werden mußten. Eine Beethoven-Symphonie — wir hörten heute die leichtbeschwingte erste — bietet dem Gemüthe doch tiefere Anregung als tändelnde Zerstreung, und der hinreißend gespielte Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ berührt zur Stunde in der Seele des Hörers Saiten, die mit den tragischen Akkorden der großen Tage in edler Harmonie zusammenklingen. Weber's „Coryanthe“-Ouverture, eines der Meisterstücke des großen Künstlers der Romantik, Leo Weiner's geistvollste Rhythmik sprühende „Serenade“ und Wagner's schwungvoller „Kaisermarsch“ ergänzten das vortrefflich zusammengesezte, leichtfaßliche Programm, für dessen künstlerisch vornehme Wiedergabe das dichtbesetzte Haus dem ausgezeichneten Dirigenten Kerner und seinem Orchester viel stürmischen Dank wußte.

\* Im Lustspieltheater hat heute Vormittag die Generalprobe des Lustspiels „A csunya ember“ von Sabatino Lopez stattgefunden. Die Erstaufführung der interessanten Novität, die am Wiener Hofburgtheater großen Erfolg errungen hat, ist für morgen, Samstag, anberaumt. Sonntag Nachmittag geht „Diakler“ mit Herrn Tanya und Frä. Margit Matay in den Hauptrollen in Szene.

In der Volksoper findet morgen, Samstag, die Erstaufführung der Operette „A mozitündér“ („Die Kinokönigin“) statt, für die sich reges Interesse äußert. Die Titelfolle wird von Frau Klona Szóyer dargestellt; in den übrigen Rollen sind die Damen Lily Verki, Margit Tarnai, Leona Tarnai, Magda Nagy, Ella Runossi und die Herren Franz Hegedűs und József Szilvai beschäftigt. — Frä. Klara Kürty tritt Sonntag Nachmittag in der Revue „A vörös ördögök“ als Gast auf.

Die I. Klasse der ung. Akademie der Wissenschaften hält Montag, 2. November, 5 Uhr Nachmittag, eine Sitzung mit folgendem Programm: Sigmund Semoni: Zur Methode der Textkritik; Johann Melich: Die altfranzösischen Schwörter der ungarischen Sprache.

### Telegramme.

## Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

### Der russisch-türkische Krieg.

Berlin, 30. Oktober. (Privat-Telegramm.) Wie ich von der türkischen Bottschaft erfahre, handelt es sich bei den vernichteten Schiffen um ein russisches Torpedoboot und ein russisches Kanonenboot.

Eine offizielle Kriegserklärung ist nicht erfolgt, da der Beginn der Feindseligkeiten einer solchen gleichkommt.

Ein offizieller türkischer Bericht über die Beschädigung der russischen Häfen fehlt noch.

Berlin, 30. Oktober. (Börsenbericht.) Das Eingreifen der türkischen Flotte und die neuen Erfolge der „Emden“ haben auf die Börsenbesucher den besten Eindruck gemacht. Die Erwartung ist allgemein, daß es im Westen zu einer günstigen Entscheidung kommen werde. In Banknoten fanden wiederum Umsätze statt. Besonders für französische Noten wurde ein höherer Kurs genannt. Täglich kündbares Geld bis zu 5 Prozent erhältlich. Privatdiskont notierte 5 3/4 Prozent.

London, 29. Oktober. Die Stimmung an der Straßenbörse war heute etwas gebessert, doch hielt sich die geschäftliche Tätigkeit in engen Grenzen. Consols und sonstige erstklassige Anleihepapiere, sowie Petroleumwerte lagen unverändert. Amerikanische Papiere und Kanada-Aktien tendierten stetig, Central-Argentinier mit Rücksicht auf die Ankündigung einer neuen Emission rege.

### Offener Sprechsaal.\*)

**PALATINUS R.-T.**  
 V., Rudolf-tér 6. Telefon 121-45.  
 4 ötszobás  
 3 négyszobás  
 4 háromszobás  
 3 kétszobás  
**modern lakás átadó.**  
 Ugyanott kiadók: üzlethelyiségek, raktárak.

**Belvárosi Pensió** Bpest, IV., Veres Pálné-u. 10, Kígyó-tér mellett. Erstrangige Verpflegung. Neue Einrichtung. Centralheizung. Telefon 116-64.

Albert Links als Gatte gibt schmerzzerfüllt sowohl im eigenen als auch im Namen seiner Kinder Kunde vom Ableben seiner treuen, unvergesslichen Gattin, resp. Mutter und Schwester, der  
**Frau Jeanette Links geb. Haimann**  
 die im 64. Jahre ihres segensreichen Wiskens und nach 44jähriger Ehe nach mehrjährigem Leiden ins Jenseits abberufen worden ist.  
 Körmöcbánya, den 30. Oktober 1914.  
 Um stilles Beileid wird gebeten.  
 Ignéz Links, Anna Links vereh. Kramer, Margit Links vereh. Toftler, Dr. Athur Links Kinder, Julius Rézsa, Moricz Kramer, Max Toftler Schwiegersöhne, Kornelle Königsberg Schwiegertochter, Max Haimann, Herman Haimann, Mina Hollender geb. Haimann Geschwister.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Witwe Moriz Brill geb. Sidonie Barber, dessen im Felde stehenden Söhne Richard, Robert und Georg geben tiefergeschüttet die Nachricht, daß  
**Herr MORIZ BRILL**  
 der unvergeßliche, zärtlichste Gatte, der beste Vater, Bruder und Verwandte am 29. Oktober, Abends 1/11 Uhr im 55. Lebensjahre nach langem, schweren Leiden verschied.  
 Die Beerdigung des theueren Verbliebenen findet Sonntag, den 1. November 1914, Vormittags 1/10 Uhr am Rákosterektur isz. Friedhofe statt.  
 Im Namen der Verwandten:  
 Frau Dr. Simon Budai geb. Rosa Brill als Schwester, Dr. Simon Budai als Schwager.  
**Friede seiner Asche!**

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
 natürlicher alkalischer  
**SAUERBRUNN**

### Der Kapitalist.

#### Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

#### Zuckerfabrikanten und Rübenproduzenten.

Zur Besprechung von Differenzen, welche zwischen den Zuckerfabrikanten und den Rübenproduzenten aufgetaucht sind, wurde heute unter dem Vorsitz des Handelsministers Baron Johann Sarkányi im Handelsministerium eine Enquete abgehalten, welcher auch Finanzminister Johann v. Telefsky und Ackerbauminister Baron Emerich Ghilányi beiwohnten. Nach einer eingehenden Diskussion, an welcher sich die Minister, sowie Graf Ladislaus Somfich, Baron Karl Ruffner, Sigmund Robitzek, Graf Andor Richy, Karl Lederer, Dr. Albert Girsch, Dr. Eduard Nezel, Julius Rubinek, Baron Marcell Madarassy-Bef, Andreas Boffányi u. A. beteiligten, wurde festgestellt, daß die seitens der Landwirthe wegen der Ausschüttung der Rüben vorgebrachten Beschwerden bereits gegenstandslos geworden, daß die Ausschüttung in Prásmen dort, wo dies die Lokalverhältnisse gestatten, im Zuge ist und daß auch fernerhin die unbehinderte Einkieferung der Rüben ermöglicht werden soll. Weiter wurde hervorgehoben, daß die Notwendigkeit einer Feststellung der Preise an Stelle der bisherigen flüchtigen Preise obwalte. Die Preise würden auf Grund einer herauszugehenden Verordnung vom Handels-, Ackerbau- und Finanzminister nach Anhörung des Gutachtens von je zwei Delegirten der Landwirthe und der Zuckerfabrikanten unter Berücksichtigung der Verkaufsmöglichkeiten und aller obwaltenden Umstände bestimmt werden.

#### Die Maximalpreise für Getreide und Mehl.

In der Enquete, welche, wie wir meldeten, gestern unter dem Vorsitz des Handelsministers Baron Sarkányi abgehalten wurde, forderten die anwesenden agrarischen Delegirten Graf Aurel Desseffy, Ignaz Darányi und Julius Rubinek für den Fall der Fixirung von Maximalpreisen für Weizen und Roggen, solche Maximalpreise auch für Mehl festzusetzen, weil die Mühlen ansonst die Situation mißbrauchen könnten und die Maximalpreise für Weizen zwecklos wären, da das Mehl und das Brod nach wie vor theuer blieben. In Vertretung des Landesvereins ungarischer Kaufleute erklärte Paul Sándor, daß er entschieden für den Standpunkt der Agrarier eintrete und wünsche, daß so wie für Weizen und Roggen gleichzeitig auch für Mehl Maximalpreise fixirt werden, weil eventuellen Mißbräuchen nur so begegnet werden könne. Die Vertreter der Mühlen und der Börse führten demgegenüber aus, daß die Fixirung eines Preismaximums für Mehl mit Schwierigkeiten verbunden sein werde. Diese Ansicht wurde von den Vertretern der Agrarier bestritten, welche darauf hinwiesen, daß, wenn dies auch der Fall sein sollte, im Interesse der Allgemeinheit in solch außerordentlichen Zeiten jedes selbstjüchtige Privatinteresse in den Hintergrund treten müsse. Der Minister erklärte schließlich, daß die Regierung sich mit der Frage beschäftigen werde.  
 Wie aus Urad telegraphirt wird, beschloß die dortige Handels- und Gewerbekammer in ihrer unter dem Vorsitz des Präsidenten Theodor Ottenberg abgehaltenen Sitzung, eine Eingabe an die Regierung

zu richten, in welcher um die Beschlagnahme der Getreidevorräthe des Landes, die Feststellung der Getreidemaximalpreise und um die gleichmäßige Preisfeststellung sämtlicher Lebensmittel angefleht wird, die keine Exportartikeln bilden.

#### Günstiger Stand der Deutschen Reichsbank.

Aus Berlin wird telegraphirt: In der heutigen Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank theilte der Präsident v. Havenstein unter Anderem Folgendes mit: Die Ausweise der Reichsbank im Oktober werden durch den Einfluß der Einzahlungen auf die Kriegsanleihe beherrscht. Bis zum 5. Oktober waren 2420 Millionen Mark, bis zum 28. Oktober 3470 Millionen Mark, d. i. 78 Prozent der Gesamtzeichnung eingezahlt, also fast 700 Millionen Mark mehr, als für die ersten Termine verlangt waren. Größtentheils sind diese Zahlungen aus den bereitgehaltenen Mitteln geleistet worden. Die Inanspruchnahme der Darlehenskassen bleibt hinter den Erwartungen zurück. Der Höchstbetrag der bei diesen aufgenommenen Kriegsanleihe darlehen betrug am 7. Oktober 710 Millionen gegenüber den bis zu diesem Tage eingezahlten 2420 Millionen und ging dann bis 15. Oktober auf 593 Millionen zurück, bis zum 23. Oktober, an welchem Tage 3087 Millionen eingezahlt waren, auf 534 Millionen. Dieser Rückgang und die fortgesetzten neuen starken Einzahlungen beweisen, daß ein erheblicher Theil dieser Darlehen nur für kurze Zeit benötigt wurde. Diese gewaltigen Zahlungen erfolgten ohne nennenswerthe Störung des Geldmarktes. Der Goldbestand der Reichsbank verstärkte sich in Folge dieser Einzahlungen und der freiwilligen Sammelthätigkeit vom 23. September bis 23. Oktober um 102 Millionen, seit dem 31. Juli um 575 Millionen. Der Bestand an Scheidemünzen hob sich von der niedrigsten Ziffer von 186 Millionen bereits wieder auf 301 Millionen, was als ein Zeichen der Ueberwindung der Kleingeldnot anzusehen ist. In der Zeit vom 7. bis 23. Oktober gab die Reichsbank in kleinen Darlehensstafenscheinen 392 Millionen in den Verkehr. Die Gesamteinlage ist seit dem 30. September um 18546 Millionen, seit ihrem Höchststand am 31. August um 19807 Millionen zurückgegangen, woran im Oktober auch die Diskontwechsel erheblich beteiligt sind, die seit ihrem Höchststand Mitte August um 750 Millionen abnahmen. Die reine Golddeckung der Noten erreichte mit 46.1 Prozent am 23. Oktober einen um 1 Prozent höheren Stand als am 31. Dezember 1913, obwohl damals der Notenumlauf um 1375 Millionen geringer war. Die Metalldeckung stieg vom 30. September bis 23. Oktober von 38.7 auf 46.8 Prozent, die gesammte Baardeckung (Metall- und Kassenscheine) von 51.9 auf 65.5 Prozent. So bietet der Stand der Reichsbank ein Bild des berechtigten Vertrauens in Deutschlands wirtschaftliche und finanzielle Verhältnisse.

#### Die finanzielle Lage Deutschlands.

Aus Berlin wird gemeldet: Das Preßbureau der englischen Regierung ließ den Neutralen über die finanzielle Lage Deutschlands eine Mittheilung zugehen, worin behauptet wird, die deutsche Kriegsanleihe sei nur durch die Sparkassen gedeckt, die gezwungen worden seien, 25 Prozent ihrer Depositionen den Regierungsfonds zu übertragen. Die Verbreitung dieser Mittheilung zeigt, welchen Reiz in England der Erfolg der Zeichnung der deutschen Kriegsanleihe erregt und wie in Folge dessen die englische Regierung sich dazu verleiten läßt, die Wahrheit auf den Kopf zu stellen. Nicht der geringste Zwang, sich für eigene Rechnung oder für Rechnung der Einleger an der Zeichnung der Kriegsanleihe zu beteiligen, wurde auf die Sparkassen des Reiches ausgeübt. Das einzige, was geschah, war, daß den Sparkassen nahegelegt wurde, solchen Einlegern gegenüber, die

**KRISTÁLY**  
 Quellen-Mineralwasser  
 Verbessert den Appetit. Verhindert Magenverderben.  
**Schutzmittel gegen Infektionskrankheiten.**  
 Empfohlen von über tausend hervorragenden Professoren u. Ärzten.  
 Die bisherigen billigen Preise und günstigen Zahlungsbedingungen unverändert.

die Kriegsanleihen zeichnen wollen, nicht auf der Innehaltung der Kündigungsfrist für Spargelder zu bestehen. Die Summe, die durch die Sparkassen und ihre Einleger auf die Kriegsanleihe gezeichnet wurde, war groß, beläuft sich aber nicht entfernt auf 25 Prozent der Einlagen bei den Sparkassen.

Strenges Ausfuhrverbot für Kartoffeln.

Aus Wien wird telegraphiert: Der Regierung ist zur Kenntnis gekommen, daß sich Händler in ausgedehntem Maße mit dem Ankauf von Kartoffeln in der Absicht befassen, dieselbe zu exportieren.

Einigungsamt der Budapester Handelskammer.

Mit Rücksicht darauf, daß während der Kriegszeit die ordentlichen Gerichtsstellen die im Kreise des Publikums, insbesondere in dem der Kaufleute und Gewerbetreibenden auftauchenden strittigen Fragen im Ausgleichswege zu erledigen nicht in der Lage sind, hat die Budapester Handels- und Gewerbeskammer in ihrer jüngsten Plenarversammlung auf Antrag des Präsidenten Geheimrats Leo Lánosz behufs Behebung der hieraus erwachsenden Schwierigkeiten ein Einigungsamt errichtet.

Budapest, 30. Oktober.

Der Handelsminister und der Export.

Handelsminister Baron Sarkányi hat seinerzeit den Landesverband der Fabriksindustriellen aufgefordert, Vorschläge und Wünsche in Angelegenheit der Förderung des Exportes während der Dauer des Krieges zu unterbreiten.

Alteste COGNAC-Marke der Monarchie Graf Stefan Keglevich Ngr BUDAFOK.

Aerztlich empfohlen. — Auf allen Ausstellungen mit Ehrendiplom ausgezeichnet. — Ueberall erhältlich.

Bezüglich der Tariffragen wird in der Zuschrift betont, daß diese nur auf Grund konkreter Ansuchen einer meritorischen Beurteilung unterzogen werden können.

(Elektrische Straßenbahn in Győr.) Ueber das Projekt einer schienenlosen elektrischen Bahn mit Oberleitung in Győr hat der Minister des Innern sein Gutachten dahin abgegeben, daß die projektierte Bahn weder den praktischen Anforderungen, noch den Verkehrsinteressen entspreche und daher abgelehnt wird.

(Bank von England.) Der Ausweis der Bank von England per 30. d. läßt eine geringe Abnahme des Portefeuilles erkennen, bietet aber andererseits ein Bild der Angst, welche sich der Bevölkerung Englands zweifellos bemächtigt hat.

(Erhöhung der Zinnspreise.) Die Kaperung des englischen Dampfers „Troilus“, der eine Ladung von 900 Tonnen Zinn mit sich führte, durch einen deutschen Kreuzer rief in London eine Preissteigerung für Zinn von 127 auf 131 Pfund per Tonne hervor.

(Konkurse.) Gegen Madár Leitner in Hajdúszámon. Konkurskommissär Gerichtsrath Dr. Ladislav Sáfár, Masseverwalter Dr. Joltán Lengyel, Stellvertreter Dr. Joseph Helfersohn.

(Konkursaufhebung.) Des Oskar P o l l á k in B á t a .

(Vom Getreidemarkt.) Das Ergebnis der gestrigen Enquete in Bezug der Maximalpreise scheint die Eigner beruhigt zu haben, daß dieselben kaum wesentlicher unter dem gegenwärtigen Niveau sein werden, während andererseits die Käufer mit Rücksicht darauf, daß die Höchstpreise erst in einem absehbaren Zeitpunkt eintreten können, mehr Kauflust bekundeten.

Weizen zu 5 S. höheren Preisen gehandelt. Roggen ist um 15—20 S. Futtergerste um 10—15 S. höher. Mais und Hafer blieben verfehrlos, matt.

Verkauft wurden: Weizen: Theiß: 100 Mztr. 76 zu 20.47 1/2. — Bester Boden: 300 Mztr. 76 zu 20.55, 200 Mztr. 76 zu 20.50, 250 Mztr. 76 zu 20.50, 100 Mztr. 76 zu 20.30.

Weizenzufuhr vom 28. bis 29. Oktober 28,317 Mztr., Abfuhr 2700 Mztr.

Viehmärkte.

Budapest, 30. Oktober. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 1137 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, Nachtrieb 343 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 2324 Stück Schweine, 84 Stück Frischlinge, 1 Stück Spanferkel, zusammen 3804 Stück Schweine, 84 Stück Frischlinge, 1 Stück Spanferkel.

Röbánya, 30. Oktober. (Original-Telegramm.) Bericht der Vortenviehändlerhalle in Röbánya. Vorrath am 28. Oktober blieben 28,251 Stück.

Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von — K. — S. (4/0 Abzug), mittlere von — K. — S. bis — K. — S., junge schwere von 1 K. 68 S. bis 1 K. 70 S., mittlere von — K. — S. bis 1 K. 70 S. leichte von — K. — S. bis — K. — S. Ungarische Bauernwaare: schwere von — K. — S. bis — K. — S., mittlere von 1 K. 68 S. bis 1 K. 70 S., leichte von — K. — S. bis — K. — S. Tendenz: lebhaft.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Location, Centimeter, and Water Level. Includes locations like Danau, Jozsa, Wien, etc.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < geflogen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; \* Eiswasser; ? unbestimmt.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Bródy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

„Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.“

Die „Kleinen Anzeigen“

werden aufgenommen in unserer Expedition (V., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk.

L. Polatschek Trafik, Festung.

II. Bezirk.

Ludwig Toldi Buchhandlung Hauptgasse 2. Völgly, Margarethenring 3, Trafik.

IV. Bezirk.

Wilh. Györi Trafik, Zollamtsring 14. Moritz Szántó Trafik, Kecskemétygasse 14. Frau Josef Tusák, Parisergasse 7. Frau Emerich Schneider, Universitätspl. 5. Wwe Béla Nagy, Gizellaplatz 1. Frau Witwe Armin Gansl, Kigyó-tér 5. Frau Wwe Josef Groszmann Trafik, Museum-körut 17.

V. Bezirk.

Julius Schödl Trafik, Leopoldring 8. Wilh. Weil Trafik, Dorotheagasse 13. Janka Kiss, Fürdő-utca 11. Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. Olga Schwarz, Leopoldring 15. Wwe J. Ebeczyk, Trafik, Gizella-tér 1.

VI. Bezirk.

Fleischmann, Trafik, Theresienring 1a. Geschwister Breuer, Trafik, Theresienring 45. Franz Bernhausen Raichle, Andrassystrasse 38. Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassystrasse 46. Ilona Robonczy, Trafik, Andrassystrasse 48. Frau Vilmos Nyiregyházi, Andrassystrasse 50. J. Weber, Trafik, Andrassystr. 84. St. Dobszay, Andrassystrasse 79. Wwe Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). Frau Rácz, Trafik, Theresienring 30. Jenny Wittitz, Trafik Szondy 17. Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palais, Wwe. Johann Tóth, Trafik, Königsgasse 80. Frau Sándor Agay, Trafik, Királyutca 66. Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körut 17.

VII. Bezirk.

Otto Schwed, Papierhandlung, Arénastrasse 44. Frau Wwe. Moriz Grünhut Trafik, Barossplatz 20. J. Jambrikovics Trafik, Rákóczi-ut. 50. Frau Johann Nagy, István-ut 36. Frau Moritz Schneller Trafik Trommelgasse 2. Frau Wwe. Wilh. Farkas Trafik, Königsg. 73. Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut. 34. J. Popper Trafik, Königsg. 1. Jakob Tauber, Trafik, Karlsring 17. Karl Adler, Rákóczi-ut. 88. Margit Deckner, Thököly-ut 3. Wilhelm Sopotni Grostrafik, Rákóczi-ut. 4.

VIII. Bezirk.

Frau Wwe Louis Glatz Museum-ut. 18. Frau Mátyas Gottlieb Trafik, Josephring 2. Henriette Reisz Trafik, Josephring 50. Frau Eduard Kirschbaum Trafik, Rákóczi-ut. 57. Frau Cecilia Trafik, Volkstheatergasse 5. Ignatz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. Margit Molnár, Trafik József-körut 10. Frau Wwe Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk.

Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53/a.

X. Bezirk.

Róna, Steinbruch, Ligetplatz 2. Neupest.

Wwe Therese Deucht, Zeitungsverschluss, Árpádstrasse 10. L. Radnai, Árpád-ut 80. sowie in allen bestakreditierten Annoncen-Bureaux

Möbel

Möbelkredit neuen Systems, Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelpaarenhaus, Budapest, Váci-körut 43 (Eigene Haus). Bei Kreditantrag Kassepreis, bis 6% Zinsen von der verbüchenden Schuld. 61773

Kunstvolles

modernes romanisches Speisezimmer, Bücherkasten, Schreibtisch, schönes modernes Schlafzimmer, Perlesteppiche, mehrere Antikmöbel, Bitrin, Buntlacken, großer Spiegel, Sektier, Empire, Salonleuchten, kunstvolle Gemälde, Niedermeiergarnituren, Vorhänge, viele andere Gegenstände dringend zu verkaufen. Király-utca 50, I. em. 61700

Möbelausverkauf

wegen Einrückung Mahagoni-Schlafzimmer 270, Poliffänder-Speisezimmer 360, edle Leder-garnitur 100 Kronen, Herrenzimmer, Chaiselongue halber Preis. Csengerygasse 23. 47705

Pontos.

Régi vagy kopott borszék, borfoteltek, klubgarnitúrák átfestését, javítását, valamint régi divatu nádszékék bőrel való bevonását munkahány miatt önköltségi áron végzi Magyar borszék és bőrbutor ipar, Budapest, V., Méréleg-utca 4. Telefon 30-33. 61110

Gerrichtsmöbel

kaufe, verkaufe Schlafzimmer, Speisezimmer, Herzenszimmer, Teppiche, Kuffen, Messingmöbel, Küchenschrank. Rag, Almásy-tér 17. Telephon 11-55. 44302

Kauf u. Verkauf

Moderne Billarde, Honneffesjel, Marmor-tische, Bierapparate, Stoffen, Gashauseinrichtungen verkauft billigt bei, Akácza-utca 55. 43139

Mutualitätspapier.

Zeitungsmutualitätspapier ist um 8 Kronen per Meterzertener, bei grösster Abnahme á K. 6.50 und nur ab Magazin zu haben Näheres in der Exp. 48127

Jagdgewehre

mit garantierter Schussleistung, Sauerer 36, 40, 50, Sauerer 70, 80, 90, Drilling 110, 120, 130 Kr., Winchester 70, 80, Browning, automatische Repetiergewehr 130, 140, 150 bei Rabó, Waffengeschäft, Egyetem-tér 5. 47712

Raffen.

feuersichere Dokumentenschranke, neue und benützte, liefern billigt Spitzer és testvére, Bálvány-utca 38. Transporte werden billigt angenommen. Telephon 174-71. 61448

Obstbäume.

Zierbäume und Rosenkataloge werden gratis bei Weber's Baum-garten in Békásmegyér bei Budapest. 49715

Eide.

Gebrauchte Mehl-, Meie- und andere Eide kaufen immer höchstpreilig W. Adler u. Sohn, Eidehandlung, Budapest, V., Kádár-utca 5. Vermittler honorirt. 61670

Geld

Verkaufszettel kaufe von Brillanten, Juwelen und Divertie. Zahle höchsten Preis wie Sieber. Székely Emil, Wesselényi-utca 6. 47702

Verkaufszettel.

Brillanten, alle Juwelen kaufe zu höchstem Preis. Verkaufszettel, Juwelen zu billigen Preisen. Schwarz, Telephon 76-60, Museum-körut 21. 47904

Pézt

butorra, zongorára és egyéb tárgyakra. Beraktározunk, szállítunk. Tauszik, Gyár-utca 1. Telefon 83-97. 44757

Gesundheitspflege

Damen finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter, diplomierter Hebamme unter Discretion. Wollner Emma, Bethlen-utca 8, II. 14. Stiegenhaus, nächst Centralbahnhof. 59507

Zwei Waffenszen

empfehlen sich. Maria-utca 23, folszánt 7. 61613

Waffenszen

und Manifüre empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 61661

Damen

finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomierter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Múth Csik, VII., Baross-tér 12, I. Stod, 12a, vis-á-vis dem Central-bahnhof. 61665

Dame

maffirt, maniffirt Damen. IV., Molnár-utca 19, I. 11. 15856

Geübte

Hebamme nimmt in ihrer Wohnung Gebären auf. Feinerné, Rákóczi-ut 68, I. 15849

Obst

Wintertrauben, 5 Kilo 3, feinste Äpfel, saftige Birnen, schöne Quitten 3 Kronen liefert Jenő Müller, Rákóczi-utca 4. 61472

Diverse

Butorberaktározást legolcsóbban vállal Kerber Henrik lakástisztító, szőnyegporoló és megóvó-vállalata. VIII., Nap-utca 29. Telefon József 3-86. Tiszta, szelíd, száraz helyiség külön felkötéssel. 15811

Lakások takarítását, beeresztést, poloskáltást vállal legmegbízhatóbban Strasser, Aggteleki-utca 5. Telefon 107-43. 15862

Luxer

Luxerfabrik. Luxer, modern, feinste Ausführung, Umänderungen, Montierungen preiswürdig. Redner, Dobány-utca 50. Telephon: 148-21. 15860

Geschäfte

Dampfbad zu pachten oder ein kleines zu kaufen gesucht. Pálmay, III., Perényi-ut 13. 15825

Realitäten

Sofort zu vermietten Haus mit Garten, Tiszviselő-telep, Söbör-bányagasse 12, drei Zimmer, geschlossene Bekanda. Näheres Margit-körut 5a, Parterre 2. 61749

Musik

Klaviere. Pianinos, billige Klavierpreise, auch günstige Ratengahlung bei Dewitt's Musiklager, VIII., József-körut 8. Billige Miethe. 47713

Zongorák,

pianinók 300, 400, 500, 1000, 2000 koronák, csere, berlet, javítások, hangolások elvállaltnak. Telefon 56-76. Szeres-utca 33. Kernács. 61591

Musikinstrumente,

Grammophone reparirt bestens billigt Wagner, hangszerkiraly, József-körut 15. 15861

Dienst u. Arbeit

Häzmeisternek ajánlkozok bádogos és szerelő hossa-zabb bizonyítvánnyal. W. N., Orczy-ut 8, II. 51. 15857

Bekleidung

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider zu faubhaft billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körut 13, I. Stod (kein Saffenstod). 47704

Ügyes, olosó árárt diszkrét és átalakításokat vállal. Eszleg házakhoz is megy. Czim L. S., Izabella-utca 62-64, I. em. 61601

Brautkleider,

Gelegenheitskleider und Entrée-Mäntel werden verbergt. Hársfa-utca 18. 47707

Für

Damen neueste Herbstjaden, Kostüme, Reformkleider, Frauenkleider, Pelzjaden werden zu Gelegenheitspreisen verkauft Hársfa-utca 18. 47706

Pelzgarnituren

zu Gelegenheitspreisen werb n verkauft. Hársfa-utca 18, Parterre. 47708

3400

pár Kobra cipő eladó egészen vagy 2000 pár, lehet választani, olosó és finom. Blaska Józsefnél, Nagyatpolcsány Nr. 4. 61752

Unterricht

Von Parlaments-Stenographen geleitete Erste Gabelberger'sche Landes-fachschule (Dr. Fabro, Dr. Gyarmati), staatlich konzessionierte Handelsschule, un-ändert: VI., Hegedüs Sándor-utca 7, Gyorsirás, gépirás (10 K.), Kereskedelmi szak-tanfolyam. Prospektus. Tele-phon 64-68. Eröffnung 27. August. Warnung! Die Fach-schule ist ausschließlich Hegedüs Sándor-u. 7. Lassen wir uns nicht irreführen! Die Benen-nung „Gabelberger'sche Fach-schule“ gebrauchte als erster der Begründer Dr. Gyarmati 1903. Gesellschaft praktischer Steno-graphen. 60793

Erzieherinnen,

ang., geprüfte musikalische, deut-sche Kindererzieherinnen mit Sprach-kenntnissen empfehle und placire höchst gewissenhaft. Bureau Louise Szeghő S., Buda-pest, VI., Dessenlygasse 22. 48116

Intelligentes

deutsches Fräulein sucht Stelle tagsüber zu größeren Kindern, eventuell ganz ins Haus. Zu-schriften erbeten: A. G., Baross-utca 36, 36, Thür 14. 48159

Gyorsirás

(magyar, német), gépirás, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában. IX., Ferenc-körut 39. Telefon József 38-86. Allásközve-títés díjtalan. 61555

Nevelőnő

azonnali belépésre keresek 5 és 6 éves leánykaimhoz, a ki képes az idősebbikkel az első elemi osztályt végezni. Aján-latok fizetésigényekkel küldendők: Klein Felix, Tapoly-hermány, posta Tapolyhanus-falva, Sáros-m. 48991

Deutsches

Mädchen wird für Nachmittags-behäftigung für 2 kleine Kinder gesucht. Näheres I., Karap-utca 15, Büro-telep. 15845

Diplomirte

Sprachmeisterin hat noch einige Stunden frei. Deutsch, Franzö-sisch, Englisch, Klavier. Mme Marianne, Rákóczi-ut 50, Trafik. 15846

Gyorsirás,

gépírási, kereskedelmi szak-tanfolyamok „Belvárosi“ Gyorsiró Szakiskolában, Kos-suth Lajos-utca 1, I. em. Telefon 145-15. 61772

Német

bonne felvétetik 2 gyermek-hez. Dob-utca 58, Amerikai kávéház. 43147

Junge

Dame ertheilt gründlichen englischen Unterricht, auch Kin-bern. Mária Valéria-utca 10, II. 14. 15851

Deutsches

Fräulein mit langjähriger Zeng-nissen wird zu zwei Kindern nach Stad gesucht. Vorstellen 9-12 Uhr. Hotel Britannia, Zimmer 312. 45756

Deutsches

Fräulein wird für sofort aufge-nommen Neumann, Murányi-ut. 12. 15859

Deutsche

Kindererzieherin, gutes Gehalt, gesucht. Bureau Palmi, Nagy-mező-utca, Telephon. 61774

Deutsches Fräulein.

perfekt Französisch, in Frank-reich gewesen, tüchtig in Klavier-unterricht, mit glänzenden Wir-tungszugnissen, empfehle Bureau Pontelli, Szeres-utca 57. Telephon. 40203

Bertrauensperson,

intelligente Deutsche, sucht Vor-mittagsstelle. Unter „Kinderlieb 760“ an die Exp. 80760

Intelligentes

Fräulein, der 3 Landes-sprachen mächtig, mit Jah-reszeugnissen, sucht Stelle zu Kindern als Stütze oder Hausfräulein in christlichem Hause. Gesl. Zuschriften u. „Stütze 708“ an die Exp. 80706

Deutsch-französische

Lehrerin (diplome de Pa-ris), prima Referenzen, hat noch einige Stunden frei. Adresse unter „Diplomirt 543“ an die Exp. 94543

Konservatoristin

ertheilt gewissenhaften Un-terricht in Violine, auch mit franz. Vortrag. Zuschriften unter „Konservatoristin 563“ an die Exp. 80563

Dipl. Absolventin

der Musikakademie ertheilt Klavierunterricht. Verfun-gen unter „Gebiegen 562“ an die Exp. 80562

Deutsches Kinderfräulein

zu zwei Mädchen, 5 und 7 Jahre, wird in der Nähe Budapest aufgenommen. Zuschriften unter „Deutsch 820“ an die Exp. 80820

Offene Stellen

Komptoirist

aus der Getreidebranche, mit mehrjähriger Praxis, wird für ein Budapest Getreidegeschäft zum baldigen Eintritt gesucht. Offerte mit Referenzen und Gehaltsanprüchen an Spa-tenstein & Vogler (8843) Buda-pest, Dorothea-utca 11, erbeten. 61725

Allások, pályázatok

valamennyi szakmából olvas-hatók az Országos Pályázati Közlönyben. Ingyen mutat-ványszám. Budapest, Üllői-ut 55. 40083

Junger Kommiss.

in der Schnitt- u. Gemischt-waarenbranche vertritt, der gut schriftlich spricht, wird per sofort gesucht. Offerten mit Gehalts-anprüchen an Ignaz Rohy, Ferdinándfalva. 489-7

Fényképezet.

Egy ügyes negativ-és pozitív-retocheur azonnal felvétetik. Csak elsőrendű erök ajánl-kozzanak. Brenner test-vörök, Szeged, Jókai-utca 3. 61744

Kohlenfachmann,

auf der ganzen Linie des Engros-geschäftes vertritt, erthe Kraft, wird für leitende Stelle gesucht. Offerte mit Angabe der bis-herigen Thätigkeit an Rudolf Moise, Andrassy-ut 2, für Julius Deutsch. 40202

Tanonoz

felvétetik fizetéssel: Grünbaum Testvéreknel, nagykereskedés, Nagykorona-utca. 45757

Selbstständiger

Defonomiebeamter wird zu ebendem Eintritte gesucht für eine größere Wirtschaft. Tüchtige, verheiratete Beamte, die län-gere Zeit in intensiven Wirt-schaften thätig waren, in Hüben-faktur und Hornviehmastung bestens vertritt sind, mögen Of-ferte mit Zeugnisabschriften, welche nicht retournirt werden, einreichen an die Guts-pachtung Eisler u. Nagel in Nagyföde-mes, Pozsony-megye. 48988

Ein tüchtiger

Spezereikommiss, der der 3 Landes-sprachen mächtig ist, wird sofort acceptirt. Offerte sammt Gehaltsanprüche sind an Holzer W., Malaczka, zu richten. 48983

Tüchtige Beamtin,

welche nachweisbar in der Buch-führung perfekt ist und auch deutsch spricht, wird per sofort aufgenommen. Offerten mit An-sprüchen und Referenzen zc. un-ter „Nur tüchtig 769“ an die Exp. 61769

Junger Stroszitt

mit Anfangspraxis, flinker Rech-ner, welcher der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wird in einer hiesigen Engros-handlung accep-tirt. Offerte unter Chiffre „Sti-ebig 425“ an die Exp. 80425

Stellen-Gesuche

Kocher-Selcher.

verheiratet, militärfrei, sucht Stellung womöglich als Leiter einer köchernen Selcherei. An-träge erbeten unter „Stiebig 746“ an die Exp. 61746

Baldmanipulant,

38 Jahre alt, verheiratet, außer der deutschen auch eini-ger slavischen und zum Theil der ungarischen Sprache mäch-tig, sowohl in Hart- als auch in Weichholz vertritt, sucht seine jetzige Stellung zu ändern. An-träge erbeten unter „Baldmani-pulant 747“ an die Exp. 61747

Tüchtiger Brennerleiter

mit guter Praxis wird für eine landwirtschaftl. Spiritusfabrik gesucht. Offerte mit Zeugnis-skopien unter Chiffre „Fachmann 960“ an die Exp. 48161

Bármily

könnyebb foglalkozásért ese-dezik egy rosszabbul tisztes-séges fiatal ember szerény fizetésért. Szives megkeresést Kovács János, V. Rudolfrak-part 7, vendéglő címzen kér. 48158

Geflüchtetes

Fräulein wünscht Stelle in einem soliden Geschäftlokal, eventuell als Geschäftsführerin. Bitte um gefl. Zuschriften Csengery-utca 12, Parterre 15, G. G. 48127

Magyar-német

bivalatnok délutáni foglalkozást keres. Geiger, Aggteleki-utca 19. 15858

Flotte

deutsche Stenographin mit mehrjähriger Praxis sucht Stelle. Gesl. Zuschriften un-ter „Flott 994“ an die Exp. 80994

Norddeutsches Fräulein

mit 1a Zeugnissen erstklas-siger Häuser sucht für fa-vor Stelle in nur feines Haus. Briefe erbeten unter „Norddeutsches 011“ an die Expedition. 80011

Intelligente Wienerin,

mit Bureaupraxis, gewesene Leh-lerin, für deutsche Sprache und Klavier, sucht entsprechende Posten. Gesl. Zuschriften unter „Selbsthaltung 420“ an die Exp. 80420

Zu

gutsituirtem Herrn wün-schen 2 Schwefeln aus gu-tem Hause, die eine als Repräsentantin, die andere zur Vernehmung des Haus-halts für ganze Verpflegung und gute Behandlung. Gesl. Anträge unter „Gut ergogen 499“ an die Exp. erbeten. 80499

Holzschmann

in ungekündigter Ver-trauensstellung, 37 Jahre alt, deutsch, slavisch, serbo-kroatisch und ungarisch spre-chend, sucht den Posten zu verändern. Gefällige An-träge unter „Dauernde Stellung 994“ an die Exp. des Blattes 97994

Rendkívül ügyes

olvasztónő, ki a bör-és szövött-szakmában évek óta működött, okt. 15-re állást keres. Pénztárolónak is megy. óvadékkal rendelkezik. Szives megkeresések „Meg-bízható 740“ jellege alatt a kiadóba kéretnek. 80740

Korrespondenz

Staatsbeamter,

mehrere Sprachen kundig, wünscht die ehrtete, interessan-te Bekanntschaft einer möglichst deutschen Dame. Unter „Gesell-schaft 855“ an die Exp. dieses Blattes. 15855

Flüchtlinge und Vermisste.

Wir erhalten folgende Zuschriften mit der Bitte um Veröffentlichung:

M. Wallner, Gyalafehérvár, sucht den Gefreiten Ferdinand Köhler, Peterwardein, 38. Inf.-Reg. — Gusta Linhard, bei Max Klammer, Wien, 2. Bezirk, Obere Donaustraße 10, Thür 6, sucht ihren Gatten Herich aus Larnopol, Landsturmsoldat im 35. Inf.-Reg. — Gesucht wird Dr. M. Moskowitz, Chefarzt des 3./96. Feldbataillons. Nachrichten an Hermann Schreiber, Budapest, Veres Pálnégasse 42. — Johann Niskiawicz, Feldwebel beim 55. Inf.-Reg. in Csüörtökhely bei Jgló, sucht seine Gattin Julia Gahowska und drei Kinder. — Joseph Kreisel sucht seinen Sohn Feivel aus der Bukovina. Nachrichten werden an die Adresse: Fräulein Therese Büchler, Szépevény bei Kumpfmarton, erbeten. — Feldwebel Wajsl Blahitka aus Trembowla, derzeit beim 4./35. Landw.-Erf.-Bataillon in Jgló, sucht seine Gattin Apollonia nebst vier Kindern: Maria, Julia, Anna und Sophie und erbittet eventuelle Zuschriften über den Verbleib Genannter an obige Adresse.

Offiziersdiener Bernhard Freier sucht seine Mutter Bertha Schulbaum und die Kinder Lonia und Rosia aus Olchowicz, Bezirk Horodentka. Nachrichten nach Sarajevo für Wilhelm Lieberhardt, Leiter der Rechnungsgruppe der k. u. k. Intendantur des Militärkommandos. — Eduard Hauser, Wien, III., Saleianergasse 20, sucht seinen Sohn Roman, 43. Haubitzdivision. — S. Gelber, derzeit Wien, II., Praterstraße 30, sucht seine Gattin Sophie Gelber und zwei Kinder aus Grzymalow. — Eißig Rajon, derzeit in Bártány, sucht Gattin und Kinder. Nachrichten per Adresse M. Guttmann, Bártány. — Hermann Schwarz aus Blohnia sucht seine Eltern Moses Schwarz. Adresse: Wien, II., Schreigasse 12/14, bei Feldmann. — Moses Rosjeman, Gutspähter aus Siowita, derzeit Nagymihály, sucht seine Gattin und Kinder. — Johann Kizymyszyn, Moltermeister in Czertez, Bezirk Struj, sucht seine 26jährige Frau Marcia Kizymyszyn samt fünf Kindern; Polyp Sawko aus Michajlowka, Bezirk Rohitne, sucht seinen 75jährigen Vater Oleksa Sawko und zwei Kinder, sowie seine Schwägerin Paranko Sawko. Beide befinden sich im Reservespital in Nagydísnód. — Heinrich Dinksi, derzeit 19. Landw.-Inf.-Reg. in Ménhárd, sucht seine Gattin Esther aus Lemberg. — David Zwilling aus Przemyśl, derzeit Wien, XVI., Haberlgasse 16/22, sucht seinen Schwiegerohn Joseph Großkopf und seine Töchter Esther und Malte Zwilling. — Ersatzreserveoffizier Elias Szafrański sucht seine Frau Hemia Szafrańska aus Relichowka bei Lemberg; Ersatzreserveoffizier Chaim Froim Knobel sucht die Frau Marie Knobel aus Ramionka-Strumitowa; Ersatzreserveoffizier Israel Wellerstein sucht seine Frau Chane Wellerstein aus Zolkiew; Moses Hosten sucht seinen Vater Israel Hosten aus Bekauric bei Cadorow. Nachrichten nach Ménhárd, Landw.-Inf.-Reg. Nr. 19.

Verisch Engelmann sucht die Familie Speier aus Struj. Nachrichten an den Genannten nach Satoraljaiújhelly, 9. Inf.-Regiment. — F. Hirschtritt, Med.-Accessit, Kismarkt, theilt mit, daß er sich wohl auf befindet. — S. Sauber, Wien, 2. Bezirk, Odeongasse 9/13, sucht seinen Bruder May Sauber aus Utrusko-Dobranj. — Bronie Jakob und zwei Kinder aus Siechow bei Struj suchen ihren Gatten Gerson Jakob recte Scherzer, Etappen-Stationskommando in Galicz. Nachrichten per Adresse M. Bardach in Fenyessittke. — Gesucht wird Julius Klein, Ersatzreserveoffizier im Infanterie-Regiment Nr. 67, 3. Ersatzkompanie. Bis zum 8. September befand sich Genannter in Eperjes, seither fehlt von ihm jede Spur. Nachrichten an Nikolaus Klein, Budapest, 5. Bezirk, Mondgasse 23. — Rosa Körner aus Stratyn, derzeit Beresgäß, sucht ihren Gatten Chaim Körner aus Wilka, derzeit beim Inf.-Reg. Nr. 55 in Galicz. — Ephraim Nochem Kaminker, bei Joseph Groß, Kantor in Karczag, sucht seine Tochter Lea Kaminker und seinen Sohn Jzetwa. — Einj.-Freiw. Markus Glukim, Landwehr-Platen-Reg. Nr. 1 in Poprád, sucht seinen Vater Moses Margulies aus Lemberg.

Bronislawa Beck aus Sambor sucht Frau Mina Wieser und deren vier Kinder, ferner ihre Mutter Rosa Beck aus Sambor. Nachrichten an Jakob Frau, Wien, 2. Bezirk, Odeongasse 3, Thür 9. — Wajsl Diczypko beim Reservespital aus Stanislaw, derzeit in Miskolcz, sucht den Geßr. Oleksa Diczypko, Jm. Nr. 58, R. 16. — Joseph Kampf, Inf.-Reg. Nr. 10, Tatatóváros, sucht seine Eltern Varuch und Besel Kampf und seine Geschwister. — Menachem Grün aus Dittymia, Landw.-Inf.-Reg. 20, der sich gegenwärtig im Garnisonsspital 18, Abth. Gynasium, in Komárom befindet, sucht seine Frau Esther Grün. — Philipp Kamalek aus Husiatyn, derzeit in Wien, 10. Bezirk, Hafengasse 53, sucht seine Gattin Gili und seine Söhne. Nachrichten an die Adresse S. Raucher, Wien, 10. Bezirk, Hafengasse Nr. 53. — Israel Adler, Budapest, Große Nußbaumgasse 27, sucht seinen Schwager Rabbiner Jonas Thumim aus Wicliedoczyn und Dr. Hermann Barbag, Bürgermeister aus Przemyślany. — Feivel Sitwornik, Zugführer im 13. Inf.-Reg.,

Előzetes jelentés!

Hétfőn először A FEKETE KERESZT.

Amerikai színmű 4 felvonásban, a czimszerepben: KELETI JULISKA az Amerikában élő népszerű primadonna.

Bemutatta az „OMNIA“ mozgókép-palota.

wird von seinen Eltern David Sitwornik, Budapest, Königsgasse 38, gesucht.

Jakob Goldner aus Grzymalow, Lazar Sipichus und dessen Familie, ferner Jak Goldner sammt Familie werden von Gerson Goldet, Stanislawer Reservespital, derzeit in Miskolcz, gesucht. — Herich Strasser, Ludoviceum-Kriegsspital, 12. Zimmer Wantowice, Bezirk Rudki, sucht seine Eltern Chaim Licht, Basia Strasser. — Verichtigung. Am 28. Oktober stand Meyer Koch, Bártány, sucht Vater Meyer Koch. Richtig: Mendel Koch, 89. Regt., 3. Ersatzkompanie in Bártány, sucht seine Frau Klara und Kind sammt Schwiegereltern Meyer und Sarah Koch aus Komarno. — Lemil Koch und Frau, derzeit bei Salomon Nagler, Budapest, Szingasse 4 aus Komarno, sucht die Eltern Meyer und Sarah Koch und Juer Dancsen aus Komarno. — Geßreiter Samuel Schütz aus Szeczerze bei Lemberg sucht seine Gattin Scheindel Schütz und Kinder. Nachrichten per Adresse Popper, Wien, Karawanengasse 25. — Die Familien Krug, Fuß und Woloski aus Komarnice bei Przemyśl suchen ihre Angehörigen. Adresse: Kapes Marton, Barcsa (Kom. Ubaúj-Torna).

Helene Reichstein aus Brzezany sucht ihre Eltern Wolf und Schirre Lindenbaum, ihren Schwager und ihre Schwester Jakob und Klara Weingarten aus Stanislaw, ihre Schwägerin Gusta Lindenbaum aus Jurawna. Mittheilungen an Moriz Fülöp, Bácsárosnamény. — Anton Lanon aus Brody, derzeit in Jgló, Landsturm-Bezirkskommando Nr. 35, sucht seine Gattin, Kinder und die Familie Jablocki. — Abraham Aron Klüger recte Schepira aus Horodentka, Ersatzres. des Inf.-Reg. Nr. 95, St. Stephansspital in Budapest, sucht die Goprabbiner Chaim Hager und Michael Hager. — Dr. Jaroslaw Gruszkiewicz, Landsturmarzt Nr. 20 in Szolva (Kom. Bereg), bittet um Nachrichten über den Aufenthaltsort seiner Frau, der Frau Wawruska, der Frau Jedusiewicz. Adresse: Dr. J. Gruszkiewicz in Szolva und Prof. Gruszkiewicz in Wien, XVI., Diakring, Neulerchenfelderstraße 2. — Mayer Wolf Keller und Gattin aus Moscsiska werden gesucht. Mittheilungen an Bertha Keif, Nikolsburg (Mähren), Brünnerstraße 14 (Café Fischer). — Ersatzres. Salomon Sigal sucht seine Gattin Pepi Sigal und drei Kinder. Adresse: Reservespital I, Kassa.

Marktberichte.

Gier. (Preisnotirungen der Budapester Gierbörse.) Theisthalmware, original, 158 bis 160 K.; Kalk-eier 144 K.; Kalk-eier, waggonweise 148 K. bis 150 K.; Korbware (8 1/2 bis 8 3/4 Stück 1 Krone) ungerichtet 164 K. 50 H. bis 169 K. 40 H. — Tendenz: lebhaft. — Witterung: regnerisch. — Bemerkungen: Wien lebhafter.

Wien, 30. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen, Roggen und Gerste ruhig, Mais unverändert, Hafer behauptet. — Wetter: schön.

Berlin, 30. Oktober. (Getreidebörse.) Man hat sich über die Höchstpreise beruhigt und das Geschäft war klein. Weizen und Roggen war etwas niedriger, Hafer dagegen fest behauptet. Weizen loco, Markt 260 bis 264 (= R. 15.34 bis 15.58), Roggen loco, Markt 222 bis 224 (= R. 13.10 bis 13.22), Hafer fein, loco, Markt 226 bis 232 (= R. 13.34 bis R. 13.69), Hafer mittel, loco, Markt 222 bis 225 (= R. 13.10 bis 13.28), Mais notirt nicht, Weizenmehl loco, Markt 33 bis 39.50 (= R. 19.47 bis 23.31), Roggenmehl loco, M. 29.60—31.70 (= R. 17.47 bis 18.70).

Breslau, 30. Oktober. (Getreidebörse.) Weizen loco M. 25.30 (= R. 14.93), Roggen loco M. 23.— (= Kronen 12.98), Hafer loco M. 21.20 (= R. 12.51), Raps loco M. 36.— (= R. 21.24).

London, 30. Oktober. (Baltic.) Weizen fest, Mais stetig.

Glasgow, 30. Oktober. (Eisenmarkt.) Roheisen per Rasse 49 Sh., per einen Monat 49 1/4 Sh.

London, 30. Oktober. Terpentinöl loco 31 1/2 Sh., per Oktober 32 1/2 Sh., per Herbst 32 1/2 Sh., Leinöl loco 20 1/2 Sh., per Oktober 21 Sh., per Herbst 22 1/2 Sh.

Sull, 30. Oktober. Leinöl loco 19 1/2 Sh., per Oktober 19 1/2 Sh., per Herbst 20 1/2 Sh.

Neuport, 30. Oktober. (Zandbörse.) Wechsel auf London 490.50, Wechsel auf London 60 Tage Sicht 486.50, Wechsel auf Paris 515.—, Wechsel auf Paris 60 Tage Sicht 515, Wechsel auf Berlin 88.75, Wechsel auf Berlin auf 60 Tage Sicht 88 1/2, Silber 48 1/2.

Neuport, 30. Oktober. Weizen per Dezember C. 122.— (= R. 11.31), per Mai C. 127.75 (= R. 11.83), Winterweizen C. 119.50 (= R. 11.07), Frühjahrweizen Cents 122.75 (= R. 11.37), Mais loco, C. 82.50 (= R. 8.12).

Neuport, 30. Oktober. Kaffee Rio loco 6 1/2 d.

Neuport, 30. Oktober. Zucker loco 3.64.

Neuport, 30. Oktober. Terpentinöl loco 46.

Neuport, 30. Oktober. Schmalz loco C. 11.05, Speck loco 9.75, per Januar 10.—.

Neuport, 30. Oktober. Baumwollöl loco 5.08, per Januar 4.80.

Chicago, 30. Oktober. Weizen per Dezember C. 113 1/2 (= R. 10.54), per Mai C. 119.50 (= R. 11.07), Mais per Dezember C. 68.25 (= R. 6.75), per Mai C. 70 1/2 (= R. 6.98).

Chicago, 30. Oktober. Schmalz per Oktober Cents 10.62, per November Cents 10.62, per Januar C. 9.87, per Mai 10.—, Pork per November 18.85, per Januar Cents 19.07, Rippen per Oktober C. 10.20, per Januar Cents 9.82. Schweine, schwere 7.05—7.55, leichte 7.05—7.65. Zufuhren in Chicago 87,000 Stück, im Westen 23,000 Stück.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 28. Oktober Abends 6 Uhr bis 29. Oktober Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Ankommen, Versendet, Eisenbahn, Schiffe, Menge, Totale. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Raps, Mehl, etc.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 30. Oktober 1914, 8 Uhr Morgens.

Auch gestern gab es an vielen Orten in Europa Regen. In Deutschland waren die Winde lebhafter und ist die Temperatur bedeutend gesunken. In Oesterreich, Rumänien und Italien blieb das Wetter regnerisch und milde. — In Ungarn war das Wetter veränderlich und milde. Niederschläge (unter 10 Mm.) gab es, ausgenommen das nordöstliche Hochland mit einem großen Theil Siebenbürgens, überall. Stärkere Niederschläge (10 bis 25 Mm.) waren vereinzelt in Transdanubien und im kleinen Alföld (20 bis 30 Mm.) und an der Meeresküste. Die Temperatur hat sich gestern wohl erhöht, ist jedoch in der Früh wieder gesunken. Das Maximum von +22 Gr. C. war in Temesvár und Nagybacsókerék, das Minimum von +0 Gr. C. in Votfalu. — Prognose: Es ist veränderliches und kühleres Wetter, an vielen Stellen mit Niederschlägen vorausichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in %. Rows include Ungvár, Kismark, Gyalla, Budapest, Keszthely, Pécs, Zsigráb, Fiume, Szeged, Temesvár, Nagyvár, Kolozsvár, Nagyszeben, Tatrafüred, Sopron, Eszék, Cirkvenca, Debreczen, Kecskemét, Zombolya, Orsova, Versecz, Wien, Prag, Innsbruck, Klagenfurt, Hamburg, Bern, Berlin, Zürich, Toulon, Paris, Stockholm, St.-Petersburg, Moskau, Odessa, Sarajevo, Belgad, Bukarest, Sofia, Konstantinopel, Athen, Florenz, Rom, Neapel.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +15 Gr. C., das Minimum hingegen +11 Gr. C.

Allerlei.

(Des Vaters Rath.) Die folgende niedliche Kriegsgeschichte wird der „Straßb. Post“ als verbürgt berichtet: Ein französischer Kriegsgefangener auf dem Höhenasperg erzählte seinem Gefangenwärter in gebrochenem Deutsch, wie er unmittelbar aus den in den französischen Vogesen abgehaltenen Manövern in das Feld mußte, ohne vorher von seiner Heimath Abschied nehmen zu können. Sein Vater habe ihn jedoch kurz vorher aufgesucht und ihm beim Abschied empfohlen, sich ja nicht schießen zu lassen. Er möge lieber die erste beste Gelegenheit ergreifen und sich gefangen nehmen lassen. So habe er, der Vater, es 1870 auch gemacht, und es nicht bereut. Wenn er es machen könne, solle er sehen, auf den Höhenasperg in Württemberg zu kommen. Dort habe er gute Tage verlebt. Diesen väterlichen Rath hat der Franzose befolgt, und es ist auch gelungen, auf den Höhenasperg zu kommen, ja sogar in den gleichen Raum, wo sich einst sein Vater an der Wand verewigt hat. Es scheint also, daß sich bei unseren Feinden im Westen auch in dieser Richtung erbliche Belastungen zeigen.

(Eine postlagernde Lektion.) Zwei junge Herren, achtzehn Jahre alt, suchen die Bekanntschaft mit zwei hübschen Damen gleichen Alters. Werthe Angebote möglichst mit Bild unter „Amor“ an... erbeten. — So lautete leztlich in einem Lichtensteiner Blatt ein Zeitungsinserat, auf welches die Herren Aufgeber mittels Postkarte von zarter Hand folgende treffliche Abfuhr erhielten: „Auf Ihre werthe Annonce erlauben wir uns, Ihnen mitzuthellen, daß sich zwei junge Mädchen für

Sie gefunden hatten, nicht aber, um „Stellbühens“ zu veranstalten, sondern um Ihnen den guten Rath zu ertheilen, falls Sie recht viel Geld übrig haben, dasselbe doch lieber unseren braven Vaterlandsvertheidigern zu spenden oder, wenn Sie Langweile haben, sich als Kriegsfreiwilliger zu melden und unsere tapferen „Grauen“ da draußen im Dienste der guten Sache zu unterstützen. Nehmen Sie uns die offene Aussprache nicht übel, aber bitte, beherzigen Sie dieselbe. Freundlichen Gruß, zwei S....“

(Flucht des Geigers Hage nach England.) Aus Gent meldet man: Der Geiger Hage flüchtete bei der Ankunft der Deutschen mit seiner Frau und zwei Kindern, da er auf dem letzten Dampfer nach England keinen Platz mehr miethen konnte, auf eine Fischerbarke. Die Barke wurde in Folge stürmischer See nach Dürenkirchen verschlagen und richtete von dort den Kurs nach London. Hage langte mit seiner Familie nach drei Tagen in völliger Erschöpfung an. Alle Koffer, die Manuskripte und die Geige des Künstlers waren verloren. In der Umgebung Hage's befürchtet man eine Gemüthskrankheit des Künstlers.

(Das Wiedersehen.) In einem Berliner Kinotheater trug sich dieser Tage eine hübsche Szene zu. Auf der Leinwand erschienen die Feldgrauen, der Kapitänlieutenant vom „U 9“ inmitten seiner tapferen Schaar, Feldpost usw. Dann kam ein Bild: „Ein vergnügtes Mittagessen an einem Ruhetag“. Man sah Soldaten, namentlich Landwehr, lachend ihr Mittagmahl einnehmen. Einer guckte schmunzelnd in seine Schüssel, ein anderer spießte triumphirend ein Stück Fleisch auf die Gabel. Alle machten einen fröhlichen Eindruck. Plötzlich hörte

man eine Frauen- und Knabenstimme laut rufen: „Da ist ja der Papa, guck mal, wie er lacht“, und immer wiederholten sie, als das Bild schon vorbei, „und wie er lacht“. Es lag so viel Freude in ihren Worten. So unverhofft und so fröhlich nochmal den Mann und Vater zu sehen.

(Für Vaterland und Königshaus.) Von der 11jährigen Schülerin der höheren Mädchenschule in Győr Gisella Schmidl erhalten wir unter dieser Spitzmarke ein Gedichtchen, das wir in Folgendem veröffentlichen:

Ihr Soldaten, ziehet jetzt  
Gegen den Feind hinaus,  
Ueber Rußlands Steppen  
Für Land und Königshaus.

Ihr, die ihr am Schlachtfeld  
Haucht eure Seele aus,  
Eure Lieben finden Trost:  
Es ist für das Königshaus.

Drum haltet fest die Fahne  
Und ruft begeistert aus:  
Es ist fürs Vaterland  
Und für das Königshaus!

(Wir haben den Wunsch der kleinen Patriotin hiemit erfüllt, erwarten jedoch, daß sie nun fleißig weiter studiren und erst dann wieder Verse schreiben wird, wenn sie die Geheimnisse des Metrums und der sonstigen Zubehöre eines guten Gedichtes vollständig innehaben wird. — Die Red.)

19]

Fröhliche Leute.

Ein Novellencyklus von Valduin Groller.

Es knallte bald tüchtig auf den beiden Ständen. Der Prinz lief, nervös erregt von dem starken, ungewohnten Geräusch, in der Schießhalle hin und her und machte sich, um seine Erregung zu verbergen, bald bei den Schußlisten, bald bei den Gewehrständen, bald bei den Preisen zu schaffen. Wenn der Pöller einen Liefsschuß verkündete, eilte er, den glücklichen Schützen mit einer an einer Schleife hängenden Dekoration zu schmücken, und war innerlich unglücklich, daß er der dabei sein mußte.

Placidia hatte ihm schon einigemal im Vorbeigehen zugestimmt, daß er nun auch schießen müsse, wenn er sich nicht auffällig machen wolle, und jedesmal hatte er geantwortet:

— Ich fürchte mich zu sehr, C!  
Endlich faßte ihn aber Placidia unter den Arm und zog ihn zum Stand.

— Schieße erst mit der Pistole, Klotz.  
Prinz Chlodwig nahm mit sichtlicher Ueberwindung die Pistole in die Hand und schoß hinaus, ungefähr in die Richtung der Scheibe.

— Du bist feuerscheu, Klotz, sagte ihm Placidia leise. Du darfst doch um Gottes Willen beim Schießen die Augen nicht zudrücken! Du machst's gerade wie beim Fechten.

Nach einer Weile drängte Placidia wieder, und der Prinz mußte nun mit einem schweren Gewehre schießen. Er that auch das und gestand dann klagend seiner Freundin, daß er einen schweren Stoß gegen die Schulter bekommen habe, und daß er sicher einen blauen Fleck mit heim tragen werde.

Wieder ließ sich ein Pöllerschuß vernehmen und der Zieler draußen zeigte statt der gewöhnlichen schwarzen eine rothe Ziffer — diesmal hatte der Oberst Baron von Krottendorf ins Schwarze getroffen. Der Prinz eilte, um ihm die Auszeichnung anzuhängen.

— Na, wie geht's, junge Durchlaucht, mit dem Studiren? fragte er den geschäftigen Prinzen.  
— Ich danke, Herr Oberst, gut.

— In vier Wochen hoffe ich ja, das Vergnügen zu haben. Freue mich darauf; habe Herrn Vater auch gekannt. Schneidiger Soldat gewesen, erwarte von Ihnen daselbe.

Prinz Chlodwig seufzte und versprach, daß er sich Mühe geben werde. Um die Weiden bildete sich eine Gruppe, und das Gespräch wurde bald allgemein.

— Junge Durchlaucht kommt mir etwas frauenzimmerhaft vor, sagte der dicke Oberst, seinen Worten selbst lauten Beifall lachend. Na, das werden wir schon bezorgen! Habe keine Angst! He, was? Bogosich, was meinen Sie?  
— In acht Tagen, Herr Oberst.

— Apropos! Junge Durchlaucht, fuhr der Oberst

fort, kennen ja den neuesten Kasernenweg noch nicht. Muß ich gleich erzählen. Oder kennen schon — Geschichte von polnischer Jüdin und flottem Offizier? Nicht? Das ist gut. Also hören Sie.

Und nun erzählte der Oberst, sich vorher umsehend, ob Placidia nicht in der Nähe sei, eine überaus drahtische Zote und gab am Schlusse durch sein eigenes dröhnendes Gelächter das Signal zum allgemeinen Beifall.

— Schon gekannt, junge Durchlaucht? fragte er hierauf, noch immer den Bauch schüttelnd.  
— Nein, Herr Oberst, erwiderte der Prinz bis unter die Haarmurzeln erröthend.

— Geschichte ist gut?!  
Der Prinz stotterte etwas. Er hatte die Pointe der Geschichte nicht verstanden und doch verursachte ihm die ganze Unterhaltung ein unsagbar peinliches Gefühl.

— Ich weiß ein gutes Pendant zu dieser Geschichte, nahm nun Lieutenant Bogosich das Wort, und dann gab er eine Anekdote zum Besten, die auf den Prinzen den Eindruck machte, als hätte man Jauche vor ihm ausgegossen. Voll Ekel wollte er sich abwenden, als wieder ein anderer Herr aus der Gesellschaft ihn apostrophirte und ihm noch eine neue Geschichte vorsetzte. Endlich erbarmte sich Reginald seiner, hing sich in seinen Arm und entführte ihn, den ganz verfürten, aus der Gruppe, die einmal bei diesem Thema der Unterhaltung angelangt, sich nicht sobald wieder löste. Man war im richtigen Fahrwasser und unterhielt sich köstlich; dem dicken Obersten Baron von Krottendorf rannen die Thränen über die feisten, glänzenden Backen.

Auch von Reginald machte sich der Prinz bald los, er wollte fort, es litt ihn nicht länger hier. Er suchte Placidia auf und beschwor sie, mit ihm heimlich die Gesellschaft zu verlassen. Sie nahm mit Erstaunen seine Erregung wahr und sagte zu. Sie ging nur noch zu dem Grafen, um ihm anzuzeigen, daß sie mit Chlodwig durch den Wald den Heimweg antreten wolle, und daß er den Wagen zum Mauthhause dirigiren möchte, wo der Kutscher auf sie warten solle.

— Aber Kind, mahnte der Graf, in dem Walde treibt sich allerlei verdächtiges Gesindel herum!  
Placidia sah ihn lächelnd an, und er küßte sie dafür auf die Stirne:

— Ich weiß, Du fürchtest Dich nicht, aber —  
— Auf unserm Klotz gebe ich schon Acht, Papa.  
Placidia machte sich beim Waffenschrank noch etwas zu schaffen, dann huschte sie zu Chlodwig, zupfte ihn am Rock, und dann schlüpfte die Weiden unbemerkt zur Schießhalle hinaus und waren in zwei Minuten hinter den Bäumen des nahen Waldes verschwunden.

Sie waren noch nicht lange gegangen, als sich Prinz Chlodwig auf einen gefällten Stamm setzte, vor das Gesicht schlug und bitterlich zu weinen begann. Placidia setzte sich zu ihm und legte theilnehmend die Hand auf seine Schulter. So saßen sie

eine Weile schweigend, bis sich der Prinz halbwegs beruhigt hatte, dann standen sie auf und gingen weiter. Noch immer gingen sie wortlos nebeneinander, man hörte nichts als das summenbelebte Wehen des stillbewegten Waldlebens und ab und zu von der Schießstätte her den fernen Schall eines Büchsenstusses. Möglicherweise blieb der Prinz stehen und rief aufgeregt:

— Cidi, sieh da, ein Hase!  
Richtig machte kaum zehn Schritte vor ihnen ein Hase ein Männchen und glökte sie mit erstaunten Augen an.

— Wie ruhig er sich hält, flüsterte der Prinz, ich glaube, der fürchtet sich gar nicht vor uns.  
— Vielleicht glaubt er, daß wir ihn nicht sehen, erwiderte Placidia leise.

Nun ließ sich wieder ein Schuß hören, der Hase machte einen Satz und war im nächsten Moment hinter Gestrüpp und Baumstämmen verschwunden.

— Wie komisch das ist! sagte der Prinz lachend. Wenn ich auf die Jagd ginge, wäre mir das schon Vergnügen genug, das Wild überhaupt nur zu sehen.

— Das ist auch die Hauptsache, Klotz.  
— Das weiß ich, C, ich wollte nur sagen, daß ich mir aus dem Schießen nicht viel machen würde; mir thäte das Herz zu weh. Das ist doch sicher keine große Heldenthat, so ein armes, ganz und gar wehrloses Thier niederzuschießen.

— Seine Wehr sind seine Läufe; es ist nicht leicht, einen Hasen zu schießen.  
— Ich möchte es gar nicht.

— Weißt Du, Klotz, daß ich die Jagd auch nicht liebe?

— Du auch nicht? Warum denn nicht? Du hast ja gar kein Herz; sei froh!  
Placidia lachte.

— Was weißt Du von meinem Herzen? Siehst Du, Klotz, fügte sie ernst werdend hinzu, wie sehr ich Recht habe, daß ich mich vor aller Welt vertriebe. Wie würde ich von Allen verkannt werden! Du solltest mich kennen, sollte man meinen, und auch Du beurtheilst mich falsch. Weil ich fechten und springen kann, soll ich nun auch schon herzlos sein, vielleicht auch roh und was sonst noch?

— So habe ich das nicht gemeint, C; das weißt Du ganz gut.

— Ich will Dir auch sagen, warum ich die Jagd nicht liebe: mich erbarmen die armen Thiere. Papa hat mich einigemal zu einer Streifung auf Hasen mitgenommen. Die wenigsten Hasen werden so getroffen, daß sie gleich todt sind. Dann zappeln sie noch eine ganze Weile mit einem zerschmetterten Lauf oder zerrissenem Bauch hin und her — es ist grausam, ein wahrer Jammer!

— Wie muß man denn einen Hasen treffen, daß er gleich todt sein soll?

— In den Kopf, Klotz. Während er rennt, in den Kopf; dann macht er erst mit großem Schwung einen Wurzelbaum und bleibt darauf todt liegen.  
— Der arme Kerl!

(Fortsetzung folgt.)

Vigszínház.

Először: A csunya ember. Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Lopez Sabatino. Fordította: Gábor Andor.

Király Színház.

János vitéz. Daljáték 3 felvonásban. Irta: Bakonyi K. Zenejét szerzette: Kacsóh Pongrácz János.

OMNIA MOZGÓKÉP PALOTA.

VIII. József-körút 31. Lydia. Életrajz a modern életből 3 felvonásban.

Nem lehet megfogani... Varázsböjzát 2 felvonásban.

A drámai hős. Vigjáték Max Lindnerrel.

Hadi aktualitások. 50 eredeti felvétel az összes harcterekről.

Ezenkívül több kintő vigjáték, természetfilmvétel és aktuálisok.

A folytatásos előadások hétköznap d. u. 5 órakor, vasárnap d. u. 4 órakor kezdődnek.

Hétfőn először!! A fekete kereszt. Amerikai színű 4 felvonásban, a czimszerepben:

Keleti Juliska az amerikaián élő népszerű primadonna.

Repertoire der Volksoper. Sonntag, 1. November, Nachm. „A vörös ördögök“, Abend „A moztündér“.

Népopera.

Először: A moztündér. Operett 3 felvonásban. Irta: Okonkovski és Freund. Fordította: Mérei Adolf. Zenejét szerzette: Winterfeld János.

Uránia Színház.

Az országos magy. királyi színművészeti akadémia előadása. Kezdeté fél 8 órakor.

NATIONAL-früh. Royal-ORFEUM

VII., Elisabethring 31. Letzte Woche des Oktober-Variété-Programms! Ausserdem das verlängerte Gastspiel von Ernő Király.

Das grosse Jahr. Ausstattungsrevue von Endre Nagy, Musik von Béla Zerkovitz.

VII., Erzsébet-körút 26. Vornehmstes Etablissement für kinematographische Vorstellungen.

Der mysteriöse Fremde. Dramatisches Schauspiel in 3 Akten von Richard Jäger.

Bruderhass. Drama in 2 Akten.

Ein unangenehmer Dritter. Orig. Lustspiel in 2 Akten, in den Hauptrollen: Gigetta und Rodolf.

Fortsetzungsweise Vorstellungen von 5 Uhr, Sonntag von 1/2 Uhr bis nach Mitternacht.

FOLIES CAPRICE

Telephon 14-22. Beginn der Vorstellung Punkt 1/2 9 Uhr.

1/10 Uhr: „Szoknyavadászát“ Bohózat 1 felvonásban, irta és rendezte: Tábori Emil.

11 Uhr: „Scheidungsgründe“ Posse in 1 Akt von Josef Armin. Regie: A. Rott.

Ferner die neuen Solo-Nummern. Karten im Vorverkauf: An der Tageskasse des Folies Caprice (Révaygasse 18) Vorm. v. 9-1 und Nachm. v. 3-6 Uhr; Hirsch, Grosstrafik, Andrásystrasse 19; Soprony, Grosstrafik, Rákóczi-ut 8B, und bei Breuer nővérek, Trafik, Theresienring 54.

Im Stock „Casinó-mulató“. Auftreten der besten Gesangs- und Tanz-Nummern.

National-früher Royal-Orfeum

Elisabethring 31. Telephon 110-22. Letzte Woche des Oktober-Variété-Programms!

Ausserdem das verlängerte Gastspiel von Ernő Király. Das grosse Jahr.

Ausstattungsrevue von Endre Nagy, Musik von Béla Zerkovitz.

VII., Erzsébet-körút 31. Artistischer Leiter Szóke Szakáll. Jede Nacht Punkt 12 Uhr das lustige neue Halbmonats-Programm.

Ausserdem Auftreten von: Ilona Szász, Ilona Mezei, Hermine K. Solti, Irma Geiger, Geschwister Morvai, Bárony, Giza Viola, Szirmai, Szepesy etc. etc.

Eintrittsgeld 1 Krone. Nach der Vorstellung Tanzunterhaltung bei freiem Entrée.

Das gemütlichste Budapest Lokal. Die ganze Nacht frisches Bier.

National-früher Royal-Biercabaret

VII., Erzsébet-körút 31. Artistischer Leiter Szóke Szakáll. Jede Nacht Punkt 12 Uhr das lustige neue Halbmonats-Programm.

Ausserdem Auftreten von: Ilona Szász, Ilona Mezei, Hermine K. Solti, Irma Geiger, Geschwister Morvai, Bárony, Giza Viola, Szirmai, Szepesy etc. etc.

Eintrittsgeld 1 Krone. Nach der Vorstellung Tanzunterhaltung bei freiem Entrée.

Das gemütlichste Budapest Lokal. Die ganze Nacht frisches Bier.

Kristálypalota.

Ezelőtt Palais de Danse. VI. Szerecsen-u, 35. Ma és mindennap este 9 órakor

The Lady Fregoli

Amerika legkiválóbb átváltozó művésznőjének vendégszereplése.

Mili és Kari

a liliputi táncművészek. Csodás új variété-műsor.

A Kristály-kabaréban

minden éjjel 12 órakor Kőváry Gyula m. v.

Uj bohózatok. Uj szólók. Belépődíj 1 korona.

Belépődíj 1 korona.

ARCO WÄRMSTER KLIMATISCHER KURORT DES ÖSTERR. SÜDENS.

„SÜDTIROL“: Angenehmer, ruhigster Aufenthalt während der Kriegsmoate.

Normale Bahn- und Postverbindungen. \* Kriegsrekonvaleszente Offiziere kurtaxfrei. Reduzierte Kurtaxe. \* Auskünfte, Prospekte, Wohnungsanweiser durch die Kurverwaltung.

Saisonbeginn 15. Oktober.

Intelligente junge Deutsche gibt billige Abendstunden. Unter „Reuhen 579“ an die Exp. 61579

Télikert-Wintergarten

vormals: JARDIN D'HIVER. Nagymező-utca 22-24. Telephon 36-15.

Sonntag, den 1. November, Nachmittag 4 Uhr Premiere! Das Kinema-Sketch:

„Erzählung von einem Infanteristen“ von Fr. Karinthy.

Abends 9 Uhr Auftreten der Cabaretdiva: Milda Breiten.

Cambrinus CAFÉ-RESTAURANT Elisabethring 27. Den ganzen Winter hindurch täglich nachmittags und abends KONZERT der MUSIK-KAPELLE des I. BUDAPESTER HONVÉD-REGIMENTS unter persönlicher Leitung des Herrn KAPPELLMEISTERS.

Zum Schutze gegen CHOLERA

empfiehlt sich der Genuss von THEE statt TRINKWASSERS

wenn letzteres nicht absolut keimfrei ist. Den besten und billigsten Thee erhält man aus

„Thextra“

dem naturreinen, flüssigen Thee-Extrakt, der in der Armee eingeführt und bewährt

Kriegs-Konserven.

Für Massenverpflegung, Spitäler, Fabriken und Familien besonders zu empfehlen. Amtlich geprüft und gesetzl. geschützt.

Thextrawerke Kronstadt-Brassó.

In Budapest zu haben bei: Kartschmaroff Arnold, VII., Rákóczi-ut 50, Kaszap Dezső, VII., Erzsébet-körút 19, Lányi Drogerie, IV., Koronaherczeg-utca 10, Neruda Nándor, IV., Kossuth Lajos-utca 10, Párisi Nagy Áruház, VI., Andrásy-ut 39, Pintér Gyula, IV., Kecskeméti-utca 15, Szimon István, V., Fürdő-utca 2, Vogel Gyula, VI., Andrásy-ut 29.

Auskunft erteilt unser Vertreter: Hajdu Mihály, Budapest, I., Fehérvári-ut 18.

MARGIT Heil-Quello

Mon. Berek

ist bei katarhalischen Leiden des Magens, der Gedärme, der Blase und besonders der Athmungsorgane von sehr guter Wirkung auch dann, wenn Blutungen vorkommen.

Es bestellen bei L. EDESKUTY in Budapest und bei den Quellen-Verwaltung in Munkács.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16. Kezdeté 8 1/2 órakor.

Cocotte becsület.

Ujdonság! 11 órakor Ujdonság! Aranyhalacska.

Vasárnap délutáni előadás mérsékelt helyárakkal. Kezdeté fél 4 órakor. — Jegyek: d. e. 10-1-ig, d. u. 3-6-ig a mulató pénztáránál, egész nap a Hirsch-féle nagytözdében (VI., Andrásy-ut 16) és a Hungaria-fürdő jegypénztáránál kaphatók. — Éjféltől után a Táncsházban Dombóvári Babári Jóska reggelig muzsikál.

THEE Kaiser Wilhelm-Mischung (sub Nr. 29,224 gesetzlich geschützt.) Von den feinsten Theesorten gewonnen mit Peccoblüthen gemischt, per 1/2 Kgr. K. 8.— Alle anderen Theesorten: per 1/2 Kilogramm von 3,50—7 K. Provinzversandt per Nachnahme. Szel Lajos és társa VII., Király-utca 13. sz. (Gozsdu-udvar.) Telephon 68-06.

Elektrische Sterilisatoren liefern: Ungarische Siemens-Schuckert-Werke Budapest, VI., Terez-körút 36.

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

## Wohnungen

**Krisztina-téri**  
templomtól pár lépésnyire, Belvárostól 5 percz távolság, Budapest legszebb, legegészségesebb villanegyedében Naphegy-utca 19. és Lisznyay-utca 16. számú bérlaplatában előkelő kivitelű ötszobás lakások (emeletenként csak egy lakás, központi melegvízfűtés, melegvizzolgáltatás, porszívógép) **azonnalra** kiadók. Telefon 49-58. **Ugyanott** kétszobás és egyszobás garconlakás kiadó. **Naphegy-utca 15-21.** és **Lisznyay-utca 12-18.** számú házakban ugyanolyan előkelő erkélyes két-, három-, négy- és ötszobás lakások 1915. május 1-ére kiadók. Előjegyzések délelőtt 10-12, délután 4-6 óráig. Telefon 49-58. 40201

**Lakás**  
kiadó 30, bolt 35 korona, villamosnál, Erzsébetfalván, Nagy Sándor-utca 73, vagy eladó. 15884

**Azonnalra**  
kiadó háromszobás modern lakás olcsó lakbérrel. Dohány-utca 90. 43146

**Fő-utca 3,**  
két-szobás utcai lakás mellékkel azonnal kiadó. 45747

**Wohnung,**  
zweizimmerige, in neuem Hause, um jeden Preis zu übergeben. Beitz János, Akácia-utca 55. 43144

**Eingimmerige,**  
zweizimmerige schöne billige Wohnung zu vermieten. Magdolna-utca 34. 61643

**Paffende Wohnung,**  
vorzüglich gelegen, bestehend aus zwei Kaffenzimmern, Bor- und Badzimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Speis u. f. m., elektrische Beleuchtung eingeführt, ist im Hause **Podmanczkygasse Nr. 21** per 1. November zu vermieten. Näheres daselbst bei Hausmeister. 48113

**Kisebb-**  
nagyobb lakások kiadók: Rákóczi-u. 51, bolthelyiség is, Csengery-u. 52, Csengery-u. 7, Ilka-u. 20, Garay-tér 16, Gizella-ut 19, bolthelyiség is. 15536

**Kétszobás**  
utcai és udvari lakások minden mellékkel, gáz- és villanyvilágítással az Aréna-ut melletti Szabolcs-utca 29. szám alatti új házakban nov. elsejére kiadók. 45725

**Moderne**  
zwei- und dreizimmerige Wohnungen, jeder Komfort, billige Miete. Ilka-utca 36 (Keleti pályaudvarnál). 45723

**Moderne**  
3-4zimmerige Gassenwohnungen preiswürdig zu vermieten. V. Csanády-utca 18. Telefon: József 43-12. 61756

**Háromszobás**  
udvari lakás minden kényelemmel, fürdőszoba, azonnalra kiadó. Dohány-utca 16-18, Forgó. 44757

**I., Városmajor-utca**  
42. sz. házban kisebb és nagyobb urilakások park használatával, a kis svábhegy oldalán, november 1-ére kiadók. Bővebbet Dr. Vidor Géza gondnoknál, Ujlaki-rakpart 3. 61573

**Billige**  
1-, 2-, 3-, 4zimmerige Wohnungen in neuem Hause. Telekiter 3, Sip-utca 6, IX., Lisznyay-utca 58, Ráday-utca 59. 43722

**Wer Wohnung**  
sucht oder zu vermieten hat, wende sich vertrauensvoll an den seit 28 Jahren bestehenden Budapesti Lakáshirdetőház, Gizella-tér 6. 44303

**Rendkívül**  
olcsó két- és háromszobás lakások november 1-ére kiadók Gizella-ut 49 épült új házakban. Tudakozódhatni telef. 65-51 is. 45724

**Moderne**  
Wohnungen im jetzt erbauten Zinpalais und Geschäftsfotalitäten pro sofort oder November zu vermieten. Näheres: Hausadministration, I., Bercsényi-utca 9. 45601

**Zweizimmerige**  
Hofwohnung, Borzimmer, Nebenräumen, für November erhältlich, 760 Kr. Jahresmiete. István-ut 67. 61712

**Zu vermieten**  
schöne Wohnungen im II. und IV. Stock des Hauses Vörösmarty-utca 69/71 per sofort oder nächstes Quartal. Näheres beim Hausbesorger. 48112

**Központi**  
fűtéssel négy-, ötszobás erkélyes modern uri lakások azonnalra kiadók. VII., Abony-utca 19, villa, házfelügyelőnél. 15866

**Andrássy-ut**  
Gegend ist eine zweizimmerige Hofwohnung, Hofpartie, vermietbar, 720 Kr. Izabella-utca 47. 15843

**Három**  
utcai szobás szép saroklakás csukott balkonnal és minden mellékkel november 1-ére igen olcsón kiadó. VII., Dohány-utca 69. 43145

**Kétszobás**  
villalakás különálló udvarban, tágas alagsori raktárhelységekkel, 19. villamosvasut mentén, májusig 900 koronáért átadó. Makó, VII., Bosnyák-utca 9. 15867

**Wohnungen zu vermieten**  
Billiger Hauszins, an der elektrischen Haltestelle, 2-, 3-, 4-zimmerige Wohnungen mit hierzu gehörigen Nebenräumen, teufelkalt, I. Bezirk, Villany-ut 12 und Márvány-utca 29, X. Bezirk, Osálad-utca 5. Beamtenkolonie. Näheres beim Hauseigentümer. Telefon 131-09. 61771

**Dreizimmerige**  
Gassenwohnung nebst allen Nebenräumen für November erhältlich. István-ut 67, I. St. Billentrayer. Sehr preiswert. 61711

**Podmanczkygasse**  
35, schöne Hofwohnung per November zu vermieten. Näheres Hausbesorger. 61776

**Wohnung u. Vermietung**  
Per sofort oder per November große Gewölblokalitäten, ferner einige Wohnungen wegen des Krieges billig zu vermieten. VI., Lázár-utca 13. 61766

**Möblierte Zimmer**  
Utca szoba, csinos, tiszta, 40 koronáért azonnal kiadó. Baross-tér 4, III. 15. 48157

**Treppehaus-**  
Eingang, 2 Kaffenzimmer, möbliert, auch getheilt, Badzimmer, ungefürtete Wohnen, auch Verpflegung. Csengery-utca 24, I. 8, Treppehaus. 15852

**Stiegenhaus**  
höflich möbliertes Zimmer, Elektrisch, ist billig zu vermieten. Separirtes Zimmer mit Küchenbenützung ist billig zu vermieten. V., Nádor-utca 15, Hausbesorger. 61775

**Reines**  
nettes zentralisiertes Zimmer mit separatem Eingang ist sofort für 1-2 Personen zu vermieten. Kertész-utca 46, földsz. 1. 48162

**Möbliertes**  
schönes Zimmer mit separatem Eingang, ev. mit Verpflegung, bei östung. Familie erhältlich. IV., Vaczi-utca 7, III. 7. 61768

**Legolcsóbb**  
szobák Magyar Otthon, Főherceg Sándor-utca 30. Telefon. 15847

**Egy csinosan**  
butorozott szoba gyermektele családnál egy ur részére kiadó. Csengery-utca 66, I. 13. 61765

## Lebensmittel

**Bienenhonig,**  
geschleudert, garantiert naturreife, Afazien oder Linden, Berland franco in Blechbüchsen à 5 kg gegen Nachnahme von **8.50**. Für Wiederverkäufer senden wir Muster und Offerte. **Ungarischer Honig-Export, Balatonfokajár, Ungarn.** 48901

**ארטה כשר**  
prima geschlachtete Gänse, Borscht schon nachgelesen, Rgr. Nr. 1.60. Tranchiertes Fleisch, Leber, rohe fetter Speck, Liszauer Kalmán, VII., Kisdiófa-u. 9. Telefon 68-87. 61763

## Teppiche

**Perier-teppiche,**  
allerfeinste Speise-, Salon- und kleinere Stücke in Einkaufspreis erkaufbar bei Brandl, Eßigsbühning 18, I. 15816

**Dreihundert Stück**  
echte Beizer-Teppiche von 25 Kronen aufwärts werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Bleyer Sándor, Harisbazar. 61597

**Militär-Schuhe,**  
wasserdicht 15, 25 und 35 Kr. Gamaschen laut Vorschrift 12 und 16 Kr. Schnee-Schuhe 14 Kr. **Feiner Henrik** IV., Károly-körut 28. Central-stadthaus.



## Zeitschriften zu Spottpreisen

Unterhaltende Lektüre für verwundete Krieger.

Die Gartenlaube: Jahrg. 1913.	K 4.50
Daz Buch für Alle: Jahrg. 1913.	3.60
Für alle Welt: Jahrg. 1913.	2.50
Ueber Land und Meer: Jahrg. 1913.	5.-
Die Woche: Jahrg. 1913.	4.50
Leipziger Illustrierte Zeitung: Jahrg. 1913.	6.50
Reclam's Universum: Jahrg. 1913.	3.50
Das interessante Blatt: Jahrg. 1913.	3.-
Welt und Haus: Jahrg. 1913.	3.-
Münchener Fliegende Blätter: Jahrg. 1913.	3.20
Meggendorfer Blätter: Jahrg. 1913.	3.20
A hét: 1913. évf.	4.-
Vasárnapi Ujság: 1913. évf.	3.-
Ország Világ: 1913. évf.	3.-
Tolnai Világlapja: 1913. évf.	4.-
Képes Hét: 1913. évf.	3.50
Móka legjobb családú élelmezés: 1913. évf.	2.50
Mátyás Diák: 1913. évf.	2.40
Borszem Jankó: 1913. évf.	2.40
Kakas Márton: 1913. évf.	2.40

Portoersparnisse halber bitte den Betrag per Postanweisung voraus zu senden, da Nachnahmesendungen das Porto verteuern.

**Kostyál Jenő, Buchhandl.**  
Budapest, VII., Erzsébet-körut 32.

## Halottaknapjára

és minden alkalomra

# KOSZORUK

csokrok igen mérsékelt áron legszebb kivitelben kaphatók a

**„Riviera“ élővirágnagykereskedésben,**  
Budapest, VIII., Eszterházy-utca 2,  
Rákóczi-ut sarok. Telefon 89-39. Augusztus-szalag kapható.

Präs. 843/14.

Gegründet 1888. Gegründet 1888

## Hygien. Waaren u. Artikel zur Krankenpflege

Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Eigenes Fabrikat. Alle Gattungen Thermosflaschen Thermophore, Inhalationsapparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei

**Molnár Vilmos**  
k. k. priv. Bandagist  
Budapest, IV., Károly-körut 28.  
Preisourante unter Couvert gratis.

## Pensionat Maybaum

Internat für junge Mädchen guter Familien. Gedeignete individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentliche Mädchengymnasium benachbart. Referenzen im In- und Auslande.

Wien, XVIII., Messerschmiedgasse 48.

## Edikt.

Vom k. k. Landesgerichte in Z. R. S. Wien wird hiemit bekanntgemacht:

Josef Philipp Sticker von Haimingsthal, k. k. Rath und Hofrathmeister, hat in seinem Testamente vom 8. April 1872 zum Vortheile der Nachkommenschaft seines Großvaters Jakob Sticker ein Stiftungskapital von 25.000 fl. in 4%igen rückständlich 20%-igen Fondsobligationen mit der Widmung bestimmt, dass hiervon die verfallenen Zinsen alle 2 Jahre hebeben werden und dass der zweijährige Zinsbetrag mit Beobachtung einer ständigen Abwechslung im Geschlechte einmal einer Mannsperson, das andere Mal einer Weibsperson von der vorerwähnten Nachkommenschaft des Jakob Sticker erteilt und verabfolgt werden solle.

Diejenigen Personen, welche bereits einmal einen solchen Zinsbetrag bezogen haben, können noch, solange andere Jakob Sticker'sche Abkömmlinge vorhanden sind, welche diesen Betrag noch nicht erhalten haben, denselben wiederholt nicht beziehen ungeachtet ihrer Kinder, welche diese Begünstigung noch nicht genossen haben, mit den übrigen zum Stiftungsbezüge berechtigten Blutsverwandten befügt sind, auf denselben einen Anspruch zu machen, wobei überhaupt weder Alter noch Würdigkeit, noch Wohlhabenheit ein Hindernis bewirkt, dieser Wohlthat theilhaftig zu werden.

Bei dem Zusammentreffen mehrerer Bewerber sollen sowohl in Fällen, wo nur Mannspersonen zusammentreffen, als auch in Fällen, wo nur Weibspersonen konkurriren können, diejenigen Personen vorgezogen werden, welche dem gemeinschaftlichen Stammvater Jakob Sticker dem Grade nach am nächsten sind, unter mehreren in Rücksicht des Grades gleich nach Personen soll jene vorgezogen werden, die den Vorzug des höheren Alters für sich hat und unter mehreren gleichen nach Grad und Alter hat ein gewähltes Los den Vorzug zu entscheiden. Sollten alle vorhandenen Nachkömmlinge des erwähnten Stammvaters, welche noch nicht den Zinsbetrag erhalten haben, einerlei Geschlechtes sein, so wird die Abwechslung im Geschlechte von Fall zu Fall, so lange dieser Umstand dauert, nicht beobachtet.

Wenn alle lebenden Jakob Sticker'schen Nachkommen den Stiftungsbetrag schon bezogen hätten, oder Niemand von dieser Abstammung sich melden würde, der denselben noch nicht erhalten hätte, so werden die Jakob Sticker'schen Nachkömmlinge bis zur Geburt fernerer Nachkommen zur wiederholten Beziehung des Betrages zugelassen.

Da nun die mit dem Stiftungsgenusse für die Jahre 1911 und 1912 betheilte Person eine Weibsperson war und dadurch die gegenwärtig für die Jahre 1913 und 1914 zu verleienden Interessen des derzeit in 4%igen Schuldverschreibungen der einheitlichen, in Noten verzinslichen Staatsanleihe im Betrage von 20.000 fl. d. i. 40.000 Kr. bestehenden Stiftungskapitales zufolge der oberwähnten Abwechslung im Geschlechte einer Mannsperson zu verleienden sind, so werden hiemit alle Jakob Sticker'schen Nachkommen männlichen Geschlechtes, welche den Stiftungsbetrag noch nicht bezogen haben, aufgefordert, ihre mit dem ihr Alter und ihren Verwandtschaftsgrad mit dem Stammvater Jakob Sticker beweisenden Originalurkunden, sowie mit dem Lebensgenuss belegten Gesuche auf Erlangung des Stiftungsgenusses für die Jahre 1913 und 1914 so gewiss bis 31. Mai 1915 bei dem k. k. Landesgerichte Wien in Z. R. S. zu überreichen, widrigenfalls auf später überreichte oder nicht gehörig belegte Eingaben keine Rücksicht genommen, sondern mit der Zuweisung des Stiftungsbetrages ohne Rücksicht auf verspätete oder nicht ordnungsmäßig belegte Gesuche vorgegangen würde.

Wien, am 16. Oktober 1914.

Präsidium des k. k. Landesgerichtes.

**Nur noch wenige Tage!**

Ziehung schon am 9. Dezember 1914.

XXXI. königl. ungarische

## Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie

Haupttreffer 200,000 Kronen.

Gesamtgewinne 475,000 Kroner in Baarem.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind zu haben bei der kön. ung. Lotto-Gefälls-Direktion in Budapest (Hauptzollamt), bei der k. österr. Lotto-Gefälls-Direktion (Wien), bei allen Post-, Steuer-, Zoll- und Salzämtern, auf allen Eisenbahn-Stationen und in den meisten Trafiken, in Wechselstuben etc. sowohl in Ungarn als auch in österr. Kronländern. Spielplan wird auf Verlangen gratis zugesendet.

Königl. ung. Lotto-Gefälls-Direktion.

Wenn Sie gesunde, schöne und gebisse Zähne haben wollen, so verwenden Sie das

## Zahn- u. Mundwasser

### White-Rose

des New-Yorker Chemikers Adolphe Weiss. Dieses Mundwasser stillt die Zahnschmerzen in den meisten Fällen sofort, kräftigt das Zahnfleisch, verleiht den Zähnen einen auffallend weissen Glanz, stillt sofort das Nasenbluten und Blutspucken. — Erhältlich in jeder Apotheke, Droguerie und Parfümeriegeschäft. Pro Flasche K. 1.20 und K. 2.-. Hauptdepot bei

**Josef v. Török**  
Budapest, VI., Király-utca 12.